

Eine holzversteifte Wasserschöpfstelle aus dem Jahre 14 v. Chr. bei Ziethnitz, Ortsteil von Steinitz, Altmarkkr. Salzwedel

UWE FIEDLER

Die Ausgrabung von 1994

Im Zuge der Verlegung der Ferngasleitung 302 von Steinitz nach Bernau wurden im März/April 1994 auf dem Gemeindegebiet von Steinitz (ehem. nach dem Ortsteil Kemnitz benannt), Altmarkkr. Salzwedel, von A. Demandt, J. Hummel und anderen vier neue Befundstellen entdeckt. Diese konnten teilweise untersucht und durch die Vergabe von Fundstellennummern näher bezeichnet werden (Abb. 1)¹. Im Westen waren es die Nummern 9 und 10 von Steinitz, wobei erstere Fundstelle als zerstörtes bronzezeitliches (Hügel-)Grab gedeutet wurde (Deffner/Hummel 1996, 14; Ortsakte Steinitz 58–62), während die zweite, eine Grube mit Keramik, das Attribut »frühdeutsch« erhielt (Ortsakte Steinitz 52 ff.). Die beiden östlichen Fundpunkte befanden sich auf der Gemarkung des Ortsteils Ziethnitz und wurden unter der Fundstelle 5 dieses Ortsteils zusammengefaßt. Im Westen wurden zwei Gruben mit schlechterhaltener Keramik untersucht. Auch bei ihnen wurde eine »frühdeutsche« Zeitstellung vermutet (Ortsakte Steinitz 78 ff.). Weiter östlich wurden 23 Befunde erfaßt, in erster Linie muldenförmige Gruben, die teilweise mit Steinen, Holzkohle und gebranntem Lehm verfüllt waren. Sie alle enthielten Keramik, meist größere Mengen fast ausschließlich unverzierte Ware. Insgesamt waren es fast 5300 Scherben, bei weitem am fundreichsten war der Befund 1 mit fast 3000 Scherben. Die Ausgräber interpretierten diesen deshalb als »Werkplatz zur Keramikherstellung« und stellten ihn nach den Funden und der Art der Befunde (angeblich »Trockenmauerwerk«) in einen »frühdeutschen Kontext« (Deffner/Hummel 1996, 14; Ortsakte Ziethnitz 9 ff.). Die Ausdehnung dieses Siedlungsplatzes in der Gastrasse gaben die Ausgräber mit 350 m an, wohl von den beiden Gruben im Westen an gemessen.

Die Ausgrabung von 2000

Da die geplante Ferngasleitung 227 von Steinitz nach Quitzow in geringem Abstand (15–20 m) zu den genannten Fundstellen verlegt werden sollte, wurde deren Ausgrabung

¹ Zur Maßnahme allgemein: Deffner/Hummel 1996, 11–15 mit Abb. 1.

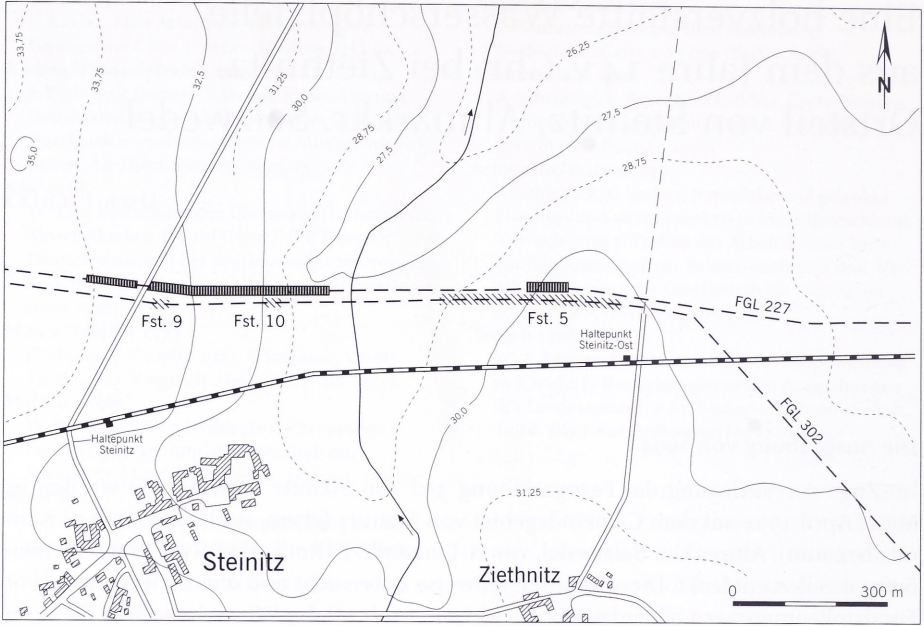


Abb. 1 Steinitz, Altmarkkr. Salzwedel, mit dem Ortsteil Ziethnitz.
 Im Zuge der Verlegung der Ferngasleitung 302 im Frühjahr 1994 festgestellte Fundstellen und Grabungsschnitte im Vorfeld der Ferngasleitung 227 vom Frühjahr 2000.



Abb. 2 Ziethnitz, Ortsteil von Steinitz, Altmarkkr. Salzwedel. Blick auf die Fundstelle 5 von Osten (18.01.00). Im Hintergrund der große Grabungsschnitt der Fundstellen 9 und 10 von Steinitz.

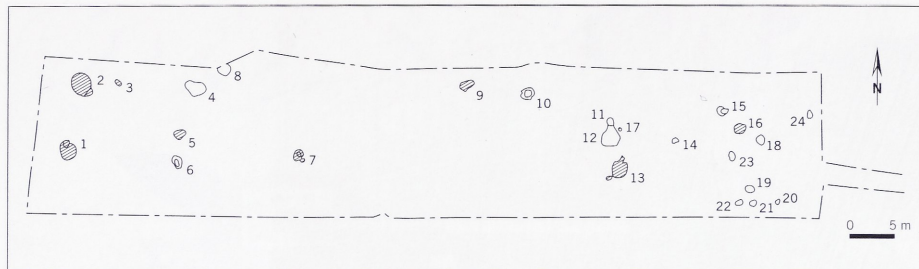


Abb. 3 Ziethnitz, Ortsteil von Steinitz, Altmarkkr. Salzwedel, Fundstelle 5.
Gesamtplan des Grabungsschnittes vom Januar/Februar 2000. Keramikführende Befunde schraffiert.

im Januar/Februar 2000 im Rahmen der Maßnahme D267 (Fabesch/Fiedler/Fritsch/Pacak im Druck) in Angriff genommen. Im Falle der Fundstelle 5 von Ziethnitz wurde ein Baggerschnitt im direkten Anschluß an die Siedlungsbefunde von 1994 angelegt.

Die Ausgrabungsstelle lag ca. 600 m nördlich von Ziethnitz in der Flur Siedfeld an einem sanften Nordwesthang. Am Gegenhang zu einem jetzt kanalisierten, kleinen, im Nordwesten zur Dumme fließenden Gewässer, in einem nur 2 m tieferen Geländeerschnitt, befand sich in ungefähr 700 m Entfernung die Fundstelle 5 von Steinitz (Abb. 2), die parallel untersucht wurde (U.Fabesch) und sich als jungbronzezeitliche Siedlung erwies (Fabesch/Fiedler/Fritsch/Pacak im Druck). Im Nordosten erblickte man die 2,5 km entfernte Marienkirche von Salzwedel.

Der Baggerabtrag erfolgte vom 13.–19.01.2000. Die Humusschicht wurde zunächst auf einer Länge von gut 85 m und einer Breite von etwa 16 m abgetragen (Abb. 3). Angesichts der dürtigen Befundlage wurde dann im Osten nur noch ein ca. 37 m langer und 2 m breiter Sondierungsabtrag vorgenommen, in dem keine neuen Befunde mehr auftraten, so daß auf eine Ausweitung auf die Breite des Grabungsfeldes verzichtet werden konnte.

Auf der ca. 1370 m² großen Grabungsfläche wurden nur 24 Befundnummern vergeben. Ihre Untersuchung erfolgte in der Zeit vom 18.01.–11.02.2000. Nur neun Befunde (1–3, 5, 7, 9, 13, 16–17) enthielten Keramik (vgl. Abb. 3). Die drei wichtigsten sollen hier vorgestellt werden, wobei dem Befund 2 zweifellos die größte Bedeutung zukommt.

Die Wasserschöpfstelle Befund 2

Der Befund zeichnete sich im hellen, fleckigen Sand der Umgebung als rundliche braune Verfärbung ab (Abb. 4–5). Der Durchmesser lag meist bei 2,20 m, konnte aber auch Werte von 2,60 m sowie bei einem helleren Fortsatz im Südosten sogar 2,90 m erreichen. Schon beim Putzen fand sich eine kleine, dünnwandige Scherbe. Der Befund wurde erst längs geschnitten und die Südwesthälfte abgegraben. Ab 0,35 m Tiefe wurde in der Mitte ein schmaler Steg bis zum Erreichen der Grubensohle bei 1,20 m Tiefe belassen und dann auch dieser abgetragen. Nach Eintiefung des nördlichen Quadranten wurde als letztes der östliche Quadrant abgebaut (Abb. 6). Die Arbeiten wurden durch ständig von Nordosten nachfließendes Schichtenwasser erheblich erschwert und die Profile stark geschädigt.

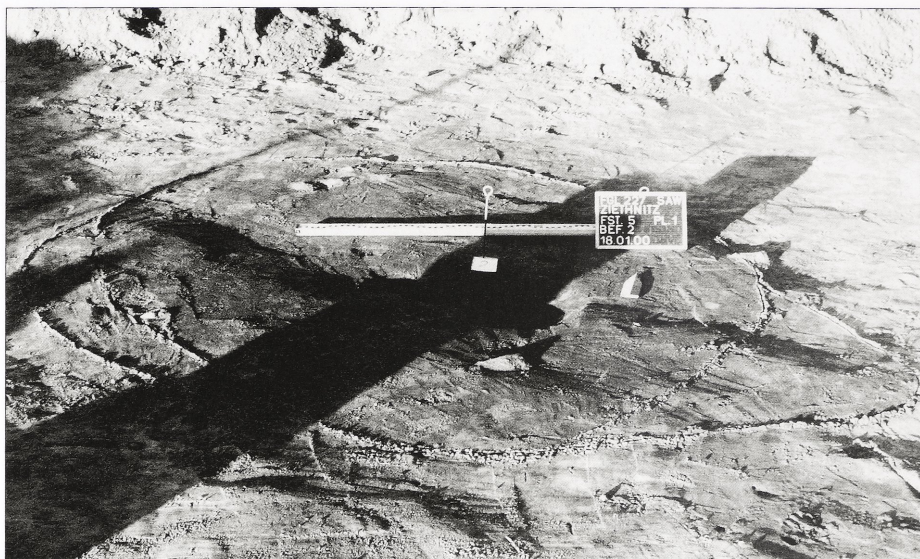


Abb. 4 Ziethnitz, Ortsteil von Steinitz, Altmarkkr. Salzwedel, Fundstelle 5.
Befund 2 im Planum von Südwesten.

Die Grubenwände waren annähernd gleich steil (Abb. 5). Die Sohle war anscheinend gerundet, konnte aufgrund der Holzbefunde und des stehenden Wassers aber nicht in den Profilen hinreichend festgehalten werden. Der anstehende Boden bestand im oberen Bereich aus weißem Sand, besonders im Nordwesten stand unten jedoch fester Lehm an. Die braune Grubenfüllung war sandig und im oberen Bereich (im Zentrum bis 0,50 m Tiefe) leicht fleckig. Dann folgte eine holzkohlehaltige dünne Strate, die an den Grubenrändern bis zur Planumsebene reichte. Im oberen Teil der Füllung waren vereinzelt Steine zu finden; in ca. 0,70 m Tiefe traten sie gehäuft auf, im Nordwesten sogar dicht gepackt. Die Mehrzahl dieser Steine konnte allerdings nicht im Profil dokumentiert werden, da die unter ihnen lagernde dünne Sandschicht (bei anstehendem Lehm) durch das Schichtenwasser ausgespült wurde und die Steine so aus dem Profil fielen. Die ersten Holzreste traten gut 0,90 m unterhalb des Planumsniveaus auf. Die meisten Hölzer staken schräg, parallel zur Wandung in einem Rund um die Grubenmitte (Abb. 8–9). Sieht man von nebeneinandergestellten Brettern im Südwesten ab, so ließ die Anordnung jegliche Regelmäßigkeit vermissen. Größere Planken waren auch senkrecht gelagert. Dazwischen waren Steine gestreut. Als Brunnen kann diese Grube also schwerlich angesprochen werden. Die eingerammten Pfähle und der geringe Bearbeitungsgrad der Hölzer (teilweise Zuspitzung der Enden) schließen die Möglichkeit aus, daß ein Holzkasten bei der Verfüllung zerstört worden sein könnte. Die bei anderen Brunnen beobachtete Steinhinterfüllung der Brunnenkasten zum Zwecke der Stabilisierung kann also nicht als Erklärung für das Steinvorkommen dienen (Leineweber/Willerdung 2000, 156). Eher wäre schon an eine teilweise eingebrachte Steinauskleidung der Grube zu denken. Das Schichtenwasser, das für die Holzerhaltung gesorgt hat, zeigt andererseits zweifelsfrei, daß die nur notdürftig ausgesteifte Grube als Schöpfstelle angelegt worden ist.

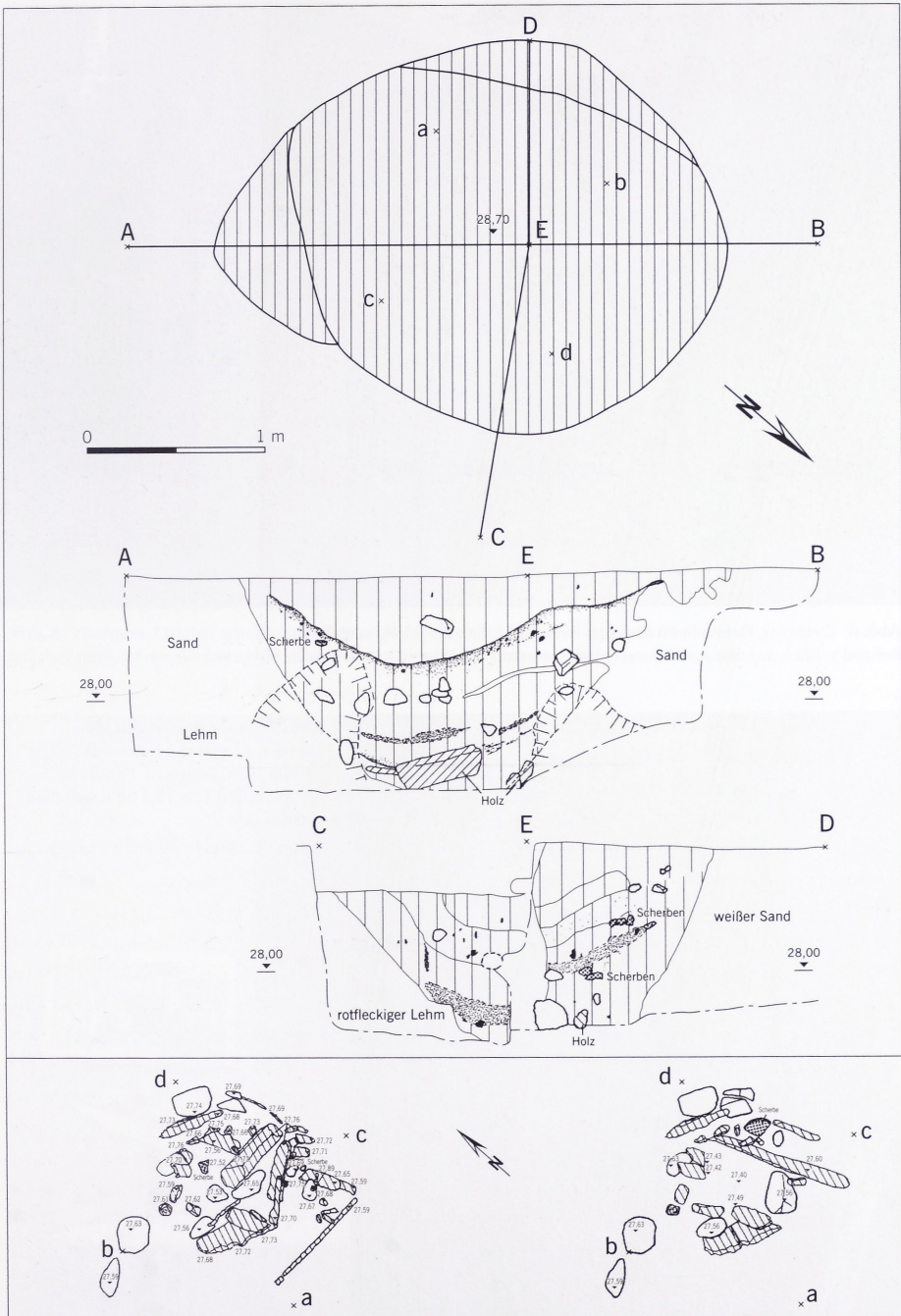


Abb. 5 Ziethnitz, Ortsteil von Steinitz, Altmarkkr. Salzwedel, Fundstelle 5.
 Planum und Profile von Befund 2. Unten oberes und unteres Niveau der Holzteile auf der Grubensole.



Abb. 6 Ziethnitz, Ortsteil von Steinitz, Altmarkkr. Salzwedel, Fundstelle 5, Befund 2. Blick auf den westlichen Quadranten mit teileingestürztem Profil.



Abb. 7 Ziethnitz, Ortsteil von Steinitz, Altmarkkr. Salzwedel, Fundstelle 5, Befund 2. Fundlage des Kumpfes Abb. 18,4 im westlichen Quadranten (gesäubert und nicht mehr *in situ*).



Abb. 8 Ziethnitz, Ortsteil von Steinitz, Altmarkkr. Salzwedel, Fundstelle 5, Befund 2.
Holzbefunde auf der Grubensohle, oberes Niveau (vgl. Abb. 5 unten links).



Abb. 9 Ziethnitz, Ortsteil von Steinitz, Altmarkkr. Salzwedel, Fundstelle 5, Befund 2.
Holzbefunde auf der Grubensohle, unteres Niveau (vgl. Abb. 5 unten rechts).

Vergleichbar sind wohl drei ähnliche, allerdings tiefere (bis zu 2,20 m) trichterförmige Schächte mit einem Durchmesser von 2,0 m bis 2,5 m, die 1996 bei der Ausgrabung der kaiserzeitlichen Siedlung in Groß Schwecten, Ldkr. Stendal, untersucht wurden und auf der Sohle nur zwei Pfosten oder eine Schilflage aufwiesen (Deffner 1999, 63 f.).

Am letzten Grabungstag in Ziethnitz wurden neun Hölzer geborgen, die K.-U. Heußner (Eurasien-Abteilung des Deutschen Archäologischen Instituts in Berlin) zur Jahrringdatierung vorgelegt wurden. Sieben von diesen stammen von Eichen, die beiden übrigen konnte er nur allgemein als Laubhölzer identifizieren. Leider waren bei acht Hölzern zu wenig Jahrringe für eine Datierung vorhanden und auch das neunte (auf Abb. 5 unten links rechts vom zentralen Stein; Höhenwert 27,76 m) wies nur 36 Jahrringe auf. Trotzdem war eine Bestimmung des Fälldatums in das Jahr 14 v. Chr. (Sommerwaldkante) möglich². Geht man davon aus, daß für die Wasserstelle nur frisches Holz verwendet wurde, so wäre damit der Zeitpunkt ihrer Anlage gewonnen.

Dieses Datum kann als Ankerpunkt für die Keramikdatierung verwendet werden. Die Grubenverfüllung enthielt nämlich – neben drei Flintabschlägen und drei Zahnbruchstücken von großen Wiederkäuern – in relativ gleichmäßiger Verteilung eine größere Menge Keramik (ca. 730 Scherben bzw. ca. zwei Baueimer voll; Abb. 10). Darunter befand sich nur ein vollständiges Gefäß, ein kleiner Kumpf einfachster Machart, der im westlichen Quadranten auf halber Höhe aufgedeckt wurde (Abb. 8; 18,4). Bei dieser Keramik könnte es sich um älteres oder zeitgleiches Siedlungsmaterial handeln. Da der Wasserstelle angesichts ihrer primitiven Anlage keine lange Lebensdauer beschieden worden sein dürfte, muß die Keramik jedenfalls sehr bald nach dem ermittelten Dendrodatum in die Grube gelangt sein. Zur Charakterisierung der Keramik folgt unten mehr. Zuerst sollen hier auch noch die anderen keramikführenden Befunde der Grabung kurz vorgestellt werden.

Die Grube Befund 9

Gut 40 m östlich der Wasserschöpfstelle Befund 2 wurde ebenfalls am Schnittnordrand eine ovale dunkelbraune Verfärbung ausgemacht (Abb. 22). Ihre Länge betrug ca. 1,70 m, die Breite lag zwischen 0,50 m und 1,10 m. Im Südwesten ließ sich ein dunkler rundlicher Bereich mit einem Durchmesser zwischen 0,75 m und 1,10 m abgrenzen. Der Befund wurde in der Länge, von Südwesten nach Nordosten geschnitten. Dabei stellte sich heraus, daß im Südwesten ca. 0,20 m der Grube vom anstehenden Lehm abgedeckt worden war. Die Grube war im Südwesten mit 0,30 m gut 0,10 m tiefer als im Nordosten. Die sandige Füllung war im ca. 0,50 m breiten Kern des Südwestteils deutlich schwärzlich gefärbt. In dessen Zentrum befand sich auch ein Stein. Die Keramik schien auch in die

2 Wörtlich heißt es in Dr. Heußners Gutachten vom 19.03.2001: »Die Bretter sind leider Schwarten, also quer abgespaltete Außenbereiche mit nur wenigen Ringen. Probe 2 ist das Außenteil einer Spaltbohle. Mit 36 Jahresringen ist auch diese Probe an sich zu kurz. Es handelt sich um sehr regelmäßig und engringig (sensiv) gewachsenes Eichenholz. Die angegebene Datierung ist nur

annehmbar, wenn eine Datierung innerhalb des Zeitraumes von etwa 300 B.C. bis 200 A.D. als sicher vorausgesetzt werden kann. Diese Datierung ist statistisch und optisch mit der Chronologie Brandenburgs und der Südwestdeutschen Eichenchronologie reproduzierbar.« Die Proben erhielten die Labornummern C 27112–27120.

sem Bereich konzentriert zu sein. 104 Scherben wurden geborgen (Abb. 23). Aufgrund der Flachgründigkeit der Grube bietet sich eine Deutung als Herd- oder Aschengrube an.

Die Grube Befund 13

Der Befund 13 lag ca. 20 m weiter südöstlich von Befund 9 und wurde von einer rundlichen mittelbraunen Verfärbung im gelben Sand mit einem Durchmesser von 1,70 m bis 1,90 m und zwei Fortsätzen im Norden und Südwesten gebildet (Abb. 26). Während ersterer mit 0,66 m Länge wohl nur einen Tiergang darstellte, erhielt der ca. 0,75 m lange und 0,45 m breite Fortsatz im Südwesten mit schwärzlicher, sandiger Füllung die Befundnummer 13-1. Vom Zentrum des Befundes 13 wurde ein Schnitt durch den Befund 13-1 gelegt. Während der Befund 13 im Südwesten mit einer steilen Wandung endete und seine Sohle in 0,40 m Tiefe lag, erreichte der deutlich abgetrennte Befund 13-1 nur eine Tiefe von 0,36 m, ein ca. 0,41 m breiter, dunklerer Kern war sogar nur 0,23 m tief.

Im Nord-Süd-Profil präsentierte sich der Befund 13 als muldenförmige, 2,15 m breite Grube mit von Nord nach Süd langsam abfallender Wandung. An tiefster Stelle im Süden (Tiefe 0,43 m), wo auch ein Stein lag, stieg dann die Wandung steil an. Die Füllung bestand aus fleckigem, hell- bis mittelbraunem Sand. Oben zeichnete sich noch einmal ein 0,65 m breiter und 0,15 m tiefer Bereich ab, an dessen Grund mehrere Scherben, insbesondere die einer Schale, lagen. Insgesamt wurden 49 Scherben registriert (Abb. 27). Die Gefäßteile sind zu fragmentarisch, um eine Deutung des Befundes als Vorratsgrube zu erlauben. Eher wäre an eine Abfallgrube zu denken.

Die allgemeine Befundlage

Aus fünf anderen Befunden (1, 5, 7, 16-17) wurden nur wenige Keramikfragmente geborgen³. Auch hier war die Befundlage nur wenig spektakulär.

Sieht man von der Wasserschöpfstelle (Befund 2) und einem Pfostenloch (Befund 14) ab, handelt es sich bei den im Januar/Februar 2000 aufgedeckten Befunden nur um solche von unspezifischem oder zweifelhaftem Charakter (zu letzteren zählen insbesondere die Nummern 4, 10, 17 und 22). Sicher ist nur, daß sie zu einem Siedlungskontext gehörten. Die Siedlungsschicht und wahrscheinlich auch zahlreiche, flachgründige Befunde sind offensichtlich der Erosion zum Opfer gefallen (von den Abraumhalden konnten am Westende nur sieben eisenzeitliche Scherben aufgelesen werden [Fund-Nr. 3 bzw. HK-Nr. 2000:445a, c]; Abb. 29,8). So ließen sich in dem relativ schmalen Schnitt keine Strukturen der Siedlung mehr erkennen.

Die Keramik

85 % der während der Ausgrabungen von 2000 geborgenen eisenzeitlichen Keramik stammt allein aus der Wasserschöpfstelle Befund 2. Bei den hier abgebildeten Keramik-

³ Befund 1: eine Wand- und eine Bodenscherbe; Befund 5: eine Wandscherbe; Befund 7: eine Bodenscherbe; Befund 16: drei Wandscherben

und eine Bodenscherbe; Befund 17 (Tiergang!): eine Rand- und fünf Wandscherben.

fragmenten (Abb. 11–21, 24–25, 28–29) liegt der Satz um 10% niedriger, somit gehört nur jedes vierte hier vorgelegte Keramikfragment nicht zum Befund 2. Im folgenden wird eine Charakterisierung der Keramik insgesamt versucht, mögliche Unterschiede in der Zeitstellung sollen erst weiter unten thematisiert werden.



Abb. 10 Ziethnitz, Ortsteil von Steinitz, Altmarkkr. Salzwedel, Fundstelle 5. Keramikfunde aus Befund 2. HK-Nr. 2000:4461a–l und 4475a–d.

Der Brand der Keramik war mäßig bis relativ gut. Bei den Scherben liegt die Härte nach Mohs zwischen 2 und fast 4⁴. Die Oberfläche der Scherben hat häufig eine graue bis dunkelgraue oder eine blaß- bis hellbraune Farbe. Auch rosa bis graurosa oder rötlich- bis hellbraune Töne sind zahlreich vertreten. Nur zweimal war die Scherbenfarbe hellgrau bis weiß.

Vorherrschend unter den Töpfen sind rundbauchige Gefäße ohne abgesetzte Schulter und nur kurzem Rand. Allein 13 Scherben gehören zu einem großen, dickwandigen, rundschultrigen Gefäß mit leicht nach außen geneigtem Rand und abgerundeter Lippe, dessen Randdurchmesser sich auf ca. 30 cm belief (Abb. 11,4; 12,2). Der Rand wurde innen einmal abgestrichen, von einer Facettierung kann aber nicht gesprochen werden. Drei Randfragmente weisen bei ähnlicher Randgestaltung schon eine Randverdickung auf (Abb. 11,1; 12,1; 17,1). Nur eines davon, das einen randständigen Henkel besitzt, ist innen mehrfach abgestrichen worden (Abb. 12,1). Die bei verdickten Rändern um Christi Ge-

4 Bei den abgebildeten 65 Keramikfragmenten sind die Härten 2,5 (Abb. 11,2; 12,1; 13,1,3; 14,1.2.4; 15,4; 16,1–4; 15,2; 17,2.4; 20,2; 21,3; 24,3; 25,1.2.4; 28,1; 29,1.3.4.6.7) und 3,5 (Abb. 11,4 bzw. 12,2; 13,2; 14,3.5; 15,1.2.7; 17,1.3.4; 18,3.5–7; 19,1.2; 20,3.6.7; 21,2; 24,2; 25,3; 29,2.5.8) annä-

hernd gleich stark (27x bzw. 26x) vertreten. Nur fünf Scherben erreichen die Härte 2 (Abb. 13,4; 15,5; 20,1.4.8), die Härte 3 sieben Fragmente (Abb. 11,3; 15,3.6; 18,1; 20,5; 21,1; 24,1). Allein eine Scherbe (Abb. 11,1) nähert sich der Härte 4.

burt erstmals auftretenden schmalen Facetten sind hier noch nicht ausgebildet (Seyer 1976, 41). Formenmäßig läßt sich dem Henkeltopf ein Doppelhenkeltopf zur Seite stellen, der aus dem Grab 23 des kleinen Friedhofs von Wehlen neben dem großen Urnengräberfeld von Puttensen, Ldkr. Harburg, stammt. Der Ausgräber W. Wegewitz möchte die Belegungszeit des Friedhofs auf drei, höchstens vier Jahrzehnte innerhalb der zweiten Hälfte des 1. Jh. v. Chr. beschränkt sehen (Wegewitz 1970, 27 Nr. 23 Taf. 3; 26; zur Datierung: 17; 23). Die Ziethnitzer Töpfe waren nicht regelhaft gehenkelt, denn nur drei Henkel und der Ansatz eines vierten sind erhalten geblieben (Abb. 11,1–3; 12,1. Auf die beiden Henkelgefäße des Befundes 9 [Abb. 24,1; 25,4] wird erst unten eingegangen).

Besonders ausgeprägt ist die Verdickung bei vier deutlich abgesetzten Vertikalrändern. Sie sind innen stark verdickt und oben schräg abgestrichen, so daß dreieckige Querschnitte entstanden sind (Abb. 13,1; 15,6; 16,3,4). O. Harck führt in seiner Dissertation über den nordostniedersächsischen Raum einen solchen Rand unter dem Siedlungsmaterial der späten vorrömischen Eisenzeit und der frühen Kaiserzeit auf (Harck 1972, 68 Nr. 18 Taf. 62–1,4 [Oerzen, Ldkr. Lüneburg, Grube 12]), und R. Seyer bildet eine solche Scherbe aus Berlin-Marzahn, Fundstelle 7, in ihrer ebenfalls aus einer Dissertation hervorgegangenen Monographie über das Mittelelh-Havel-Gebiet um Christi Geburt ab (Seyer 1976, Taf. 7a oben links).

Ins Auge fallen auch schwach abgesetzte, in Verlängerung der Schulter leicht einziehende, verdickte Ränder (Abb. 11,3; 13,3; 14,1,4; 16,1; 18,1). Zum Vergleich bieten sich die Urnen der Gräber 184, 185 und 681 des Urnenfriedhofs von Puttensen, Ldkr. Harburg, an (Wegewitz 1973, 46 Nr. 184 und 185a; 16 Nr. 681; Taf. 14,184; 15,185; 48,681). Wegewitz zählt sie zu den weitmündigen Töpfen der Stufe Seedorf, wobei sie aufgrund ihrer Randverstärkung zu den jüngsten Vertretern dieser Gruppe gehören (Wegewitz 1973, 141–143; vgl. auch Abb. 14 nach S. 18). Auch unter der Siedlungskeramik gibt es einen weiteren Beleg für diese Randform (Harck 1972, 68 Nr. 18 Taf. 62–1,3 [Oerzen, Ldkr. Lüneburg, Grube 12]).

Ein dünnwandiges kleines Gefäß besitzt einen deutlich nach außen verdickten, oben abgestrichenen Rand, der somit einen dreieckigen Querschnitt aufweist (Abb. 14,3). Einem Rand der vorigen Gruppe (Abb. 14,4) steht es nicht allzu fern, läßt aber auch schon an eine kaiserzeitliche Datierung denken (Harck 1972, 67 Nr. 4 Taf. 60,1; 61,2 [Bösel, Ldkr. Lüchow-Dannenberg]). Auf die einziehenden Ränder ist weiter unten noch zurückzukommen.

Deutlich muß auf den Umstand aufmerksam gemacht werden, daß eine ganze Reihe von Rändern gar nicht oder nur geringfügig verdickt sind und abgerundete oder einfach abgestrichene Lippen aufweisen (Abb. 15,1–3,7; 16,2; 18,3; 29,2), in einem Fall ist diese auch außen schräg abgestrichen (Abb. 16,2). Zu zwei fast aufrecht stehenden, annähernd gerade abgestrichenen Rändern (Abb. 15,7; 18,3) bieten sich zahlreiche Parallelen in der Siedlungskeramik des elbgermanischen Kreises an, wobei diese meist in die jüngere vor-

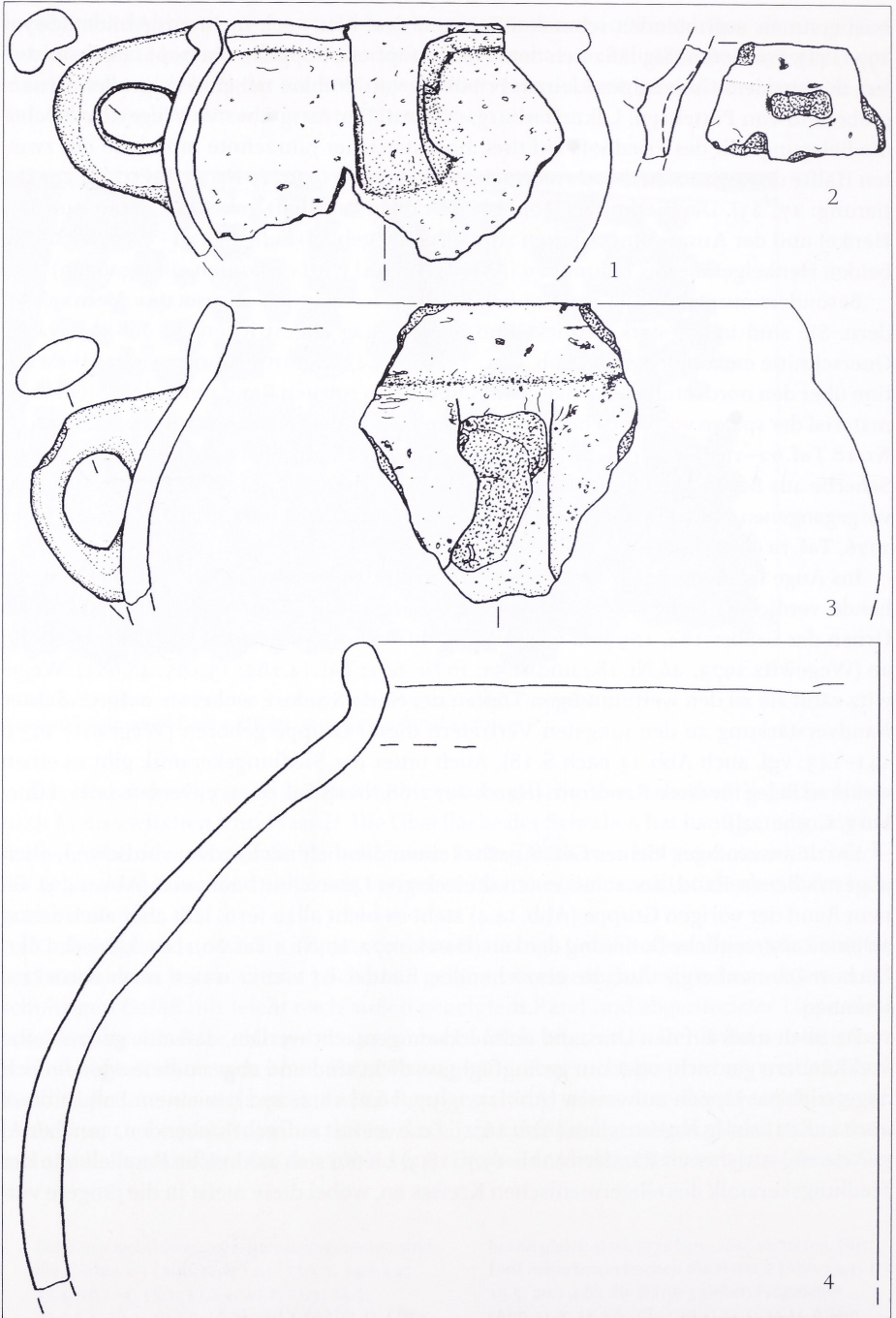


Abb. 11 Ziethnitz, Ortsteil von Steinitz, Altmarkkr. Salzwedel, Fundstelle 5. Keramik aus Befund 2 (4 linke Hälfte von Abb. 12,2). HK-Nr. 2000:4461(1d, 2i, 3e, 4b). M. 1:2.

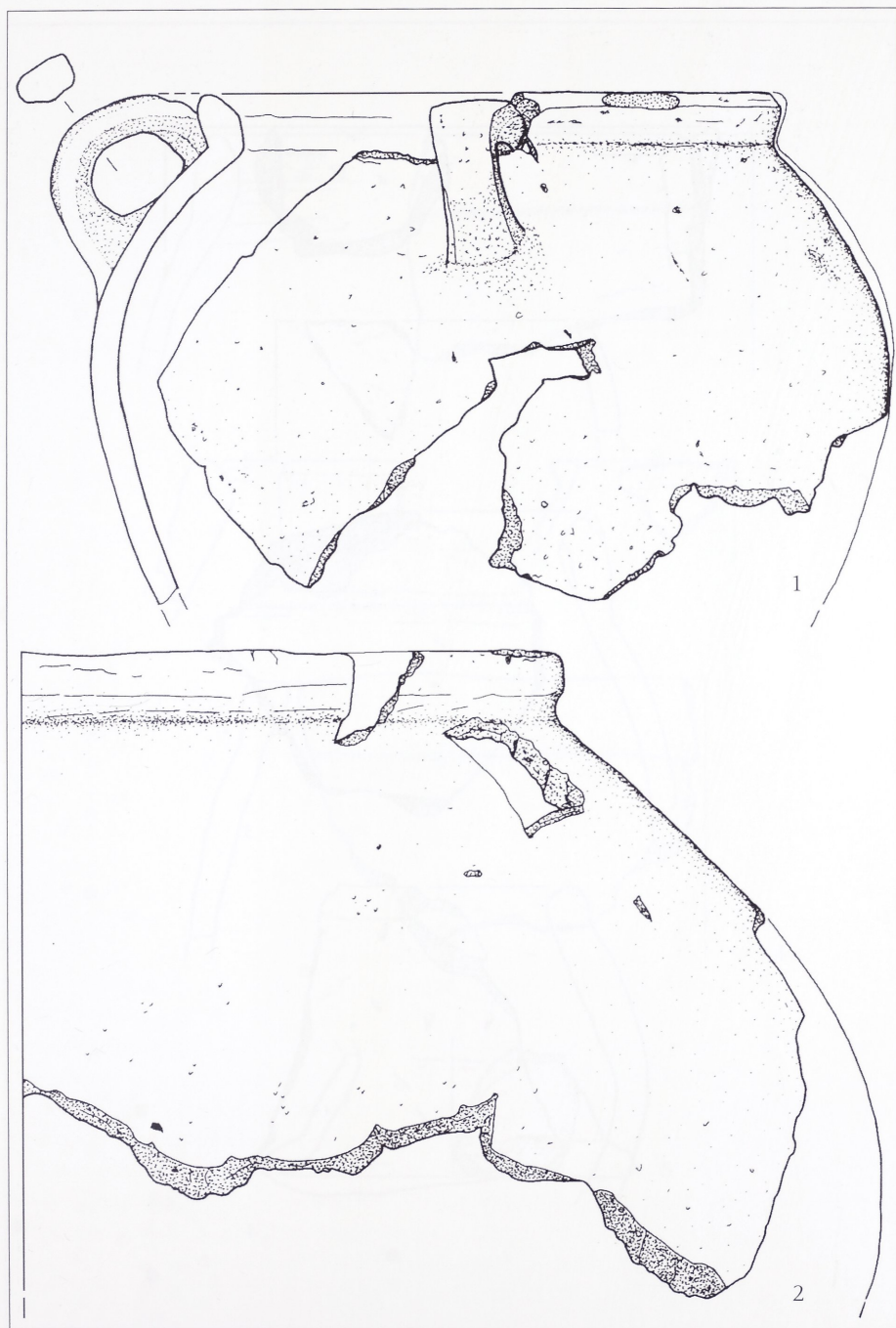


Abb. 12 Ziethnitz, Ortsteil von Steinitz, Altmarkkr. Salzwedel, Fundstelle 5.
 Keramik aus Befund 2 (2 rechte Hälfte von Abb. 11,4). HK-Nr. 2000:4461 (1c, 2b). M. 1:2.

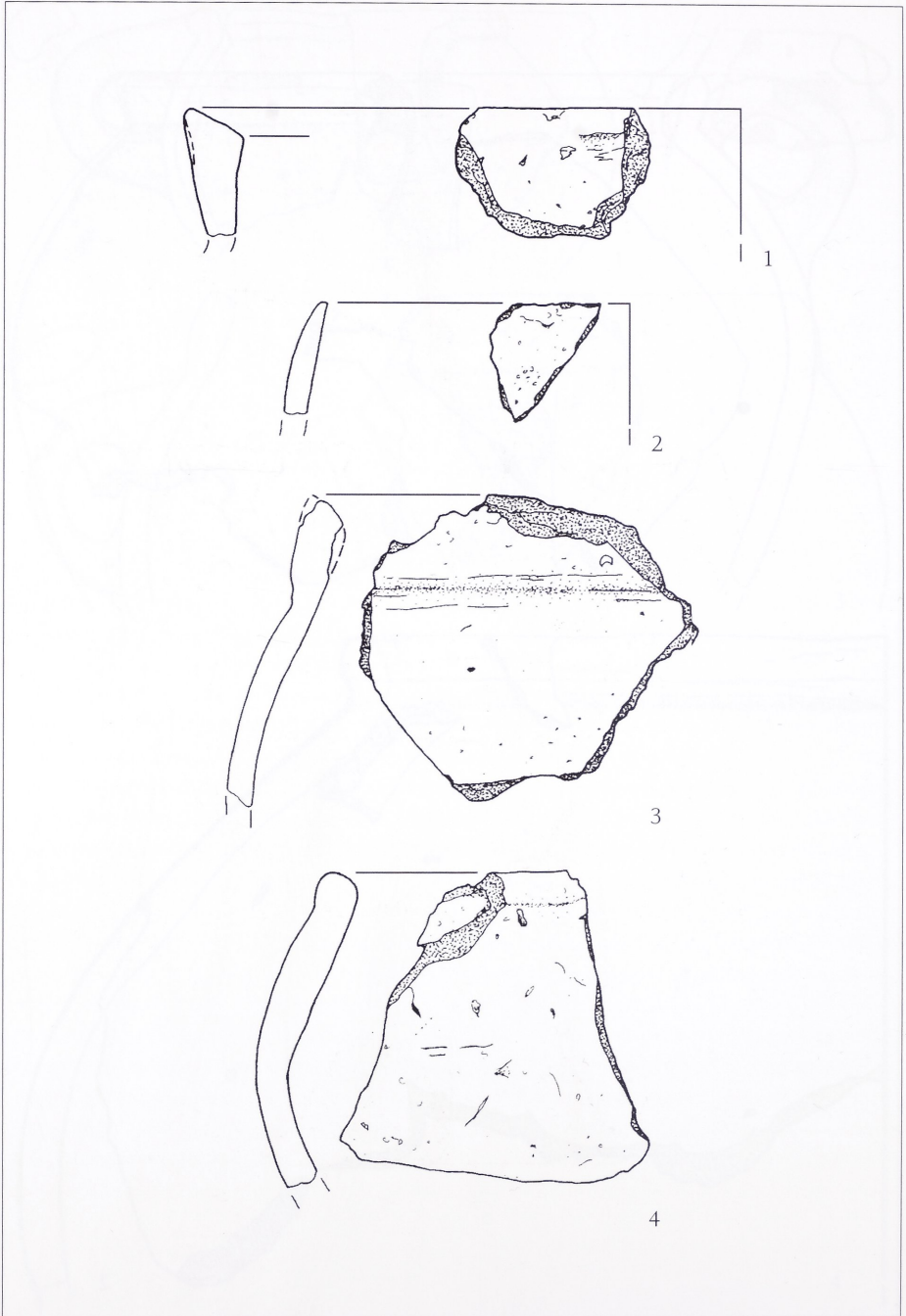


Abb. 13 Ziethnitz, Ortsteil von Steinitz, Altmarkkr. Salzwedel, Fundstelle 5. Keramik aus Befund 2. 1.3.
HK-Nr. 2000:4461h; 2 HK-Nr. 2000:4461g; 4 HK-Nr. 2000:4475a. M. 1:2.

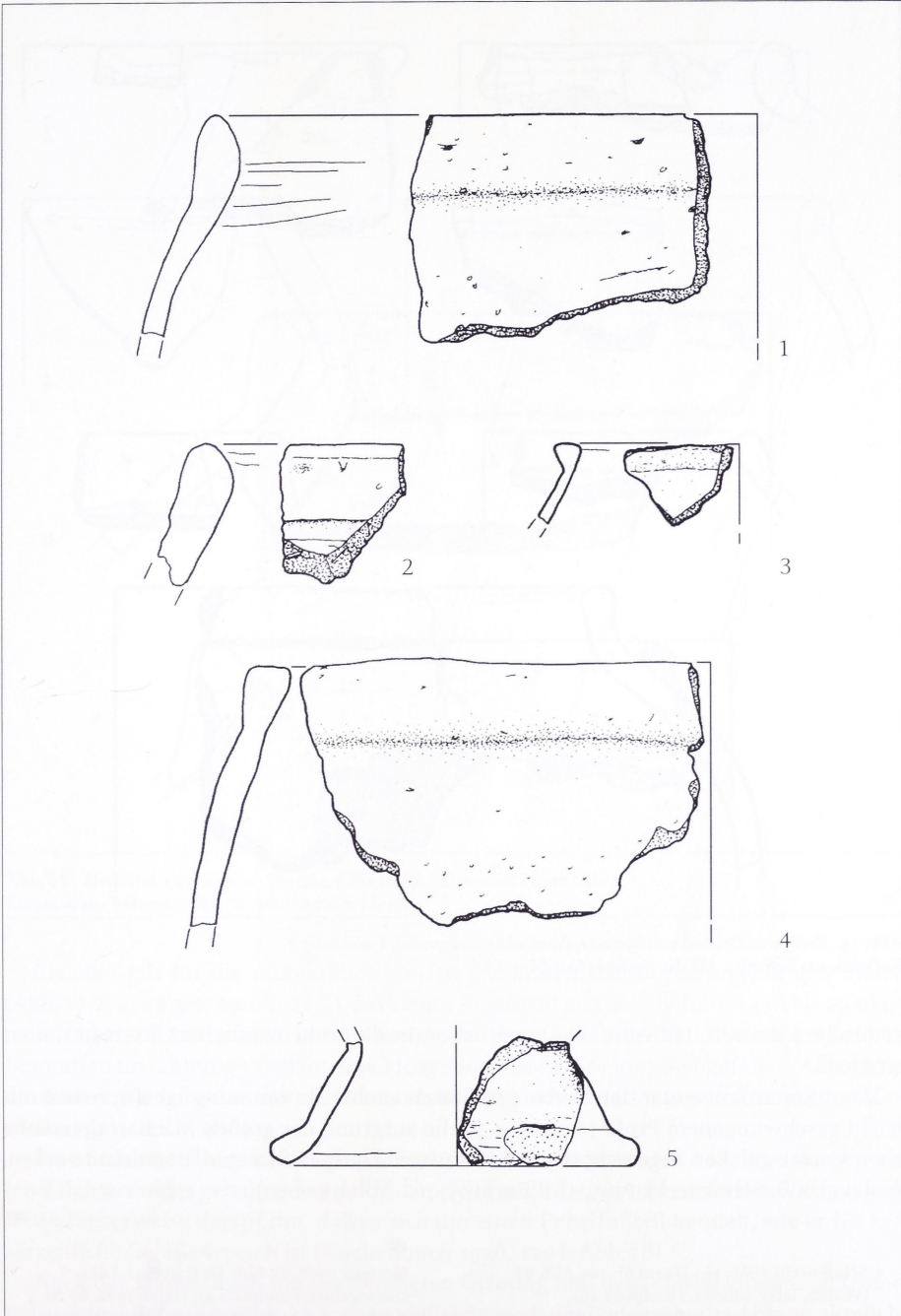


Abb. 14 Ziethnitz, Ortsteil von Steinitz, Altmarkkr. Salzwedel, Fundstelle 5. Keramik aus Befund 2.
HK-Nr. 2000:4461h. M. 1:2.

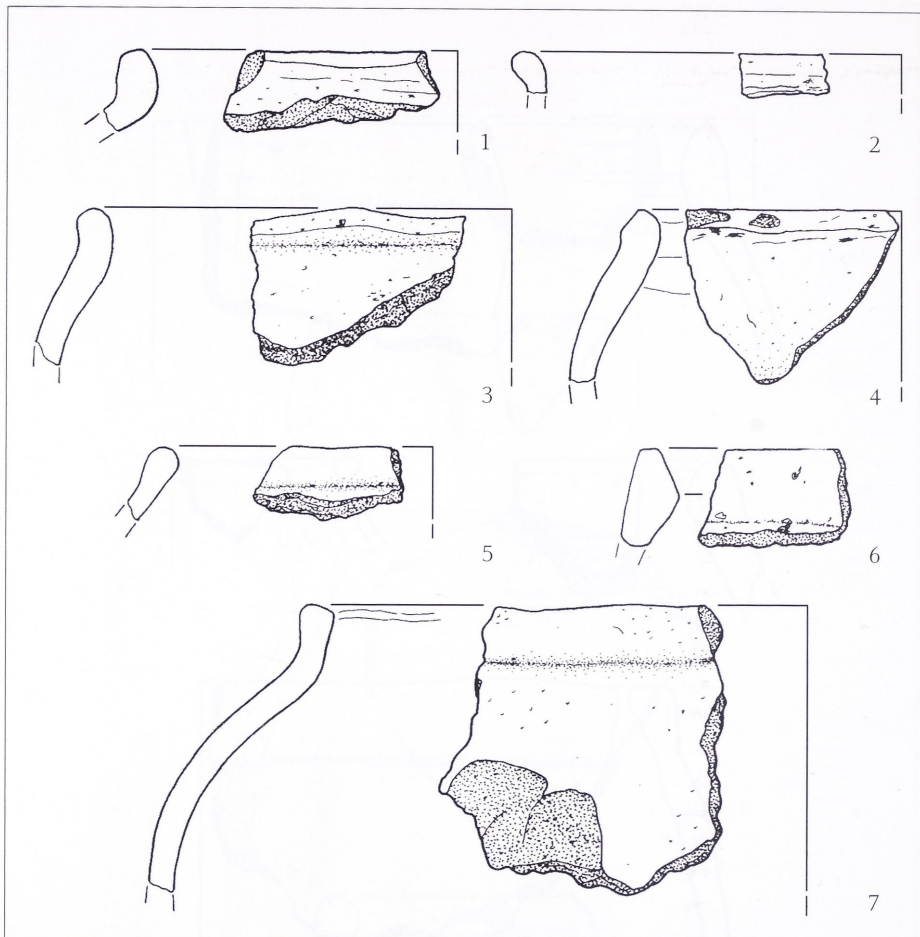


Abb. 15 Ziethnitz, Ortsteil von Steinitz, Altmarkkr. Salzwedel, Fundstelle 5.
Keramik aus Befund 2. HK-Nr. 2000:4461h. M. 1:2.

römische Eisenzeit, teilweise aber auch schon in die frühe römische Kaiserzeit datiert werden⁵.

Zum Keramikinventar der Grube 13 gehören auch zwei weitmündige Töpfe mit nur leicht geschwungenem Profil (Abb. 29,4.5), die aufgrund der groben Machart den einfachen Vorratsgefäßen zugerechnet werden müssen. Zeitspezifika sind hier nicht zu erkennen (vgl. z. B. Schoknecht 1965, 161 [Form 6]; 162 Abb. 95 oben).

5 Schoknecht 1965, 161 (Form 6); 165 Abb. 98
(Waren, Ldkr. Müritz, Fundplatz 49);
Keiling 1969, 114; 181 Taf. 39a–m (Klein Krams,
Ldkr. Ludwigslust, Fundplatz 5; ohne Datierung);
Keiling 1969, 31f.; 152 Taf. 10a (Düpow,
Ldkr. Prignitz, Fundplatz 3; ohne Datierung);

Mertens 1998, 95 Abb. 4,2 (Lübesse, Ldkr.
Ludwigslust, Fundplatz 4); Harck 1972, 67 Nr. 4
Taf. 60,2–7 (Bösel, Ldkr. Lüchow-Dannenberg);
Weski 1990, 181 Abb. 4,10.11; 183
(Wolfenbüttel-Halchter, Ldkr. Wolfenbüttel).

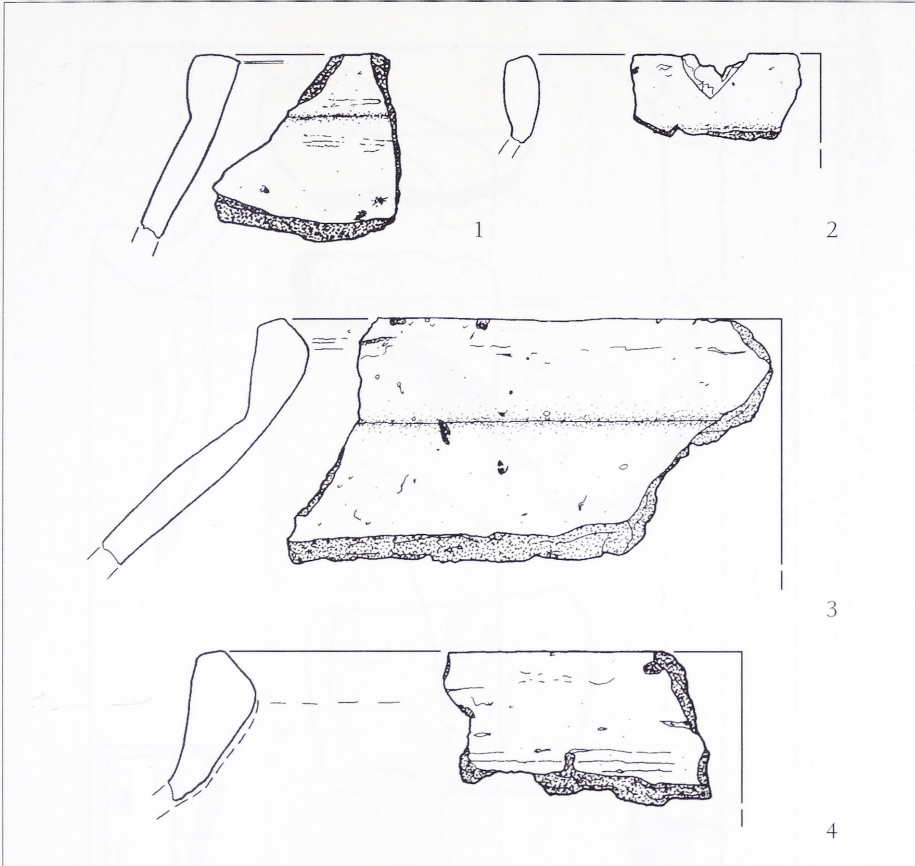


Abb. 16 Ziethnitz, Ortsteil von Steinitz, Altmarkkr. Salzwedel, Fundstelle 5.
Keramik aus Befund 2. HK-Nr. 2000:4461h. M. 1:2.

Gleiches gilt für die mutmaßlich zu den genannten Randformen gehörigen Böden (Abb. 17,2-4; 18,5,7; 19,1,2; 24,3). Bei einem Fragment aus dem Befund 13 (Abb. 29,6) ist nicht sicher, ob es zu einem breiten terrinenartigen Gefäß oder einer Schale gehört hat. Besondere Erwähnung verdient eine kleine Bodenscherbe eines Siebgefäßes (Abb. 18,6), die immer wieder gerne mit der Käsezubereitung in Verbindung gebracht werden (Gomolka 1971, Teil 1, 48f.).

Eine Sonderstellung nimmt eine Scherbe ein, die erst für einen Teil eines ausgeprägten Trichterrandes gehalten wurde (Abb. 14,5). Frau R. Leineweber wies den Verf. jedoch freundlicherweise darauf hin, daß es sich um einen Pokalfußteil handelt, wie er für kaiserzeitliche Gefäße typisch ist (Kuchenbuch 1936, 220f. Abb. 18).

Auch das kleine Gefäß mit der verengten Öffnung und dem einschwingenden Unterteil aus dem Befund 9 (Abb. 25,1; dazu vielleicht auch die Bodenscherbe Abb. 25,2) möchte Leineweber nach mündlicher Aussage schon an den Beginn der kaiserzeitlichen Stufe

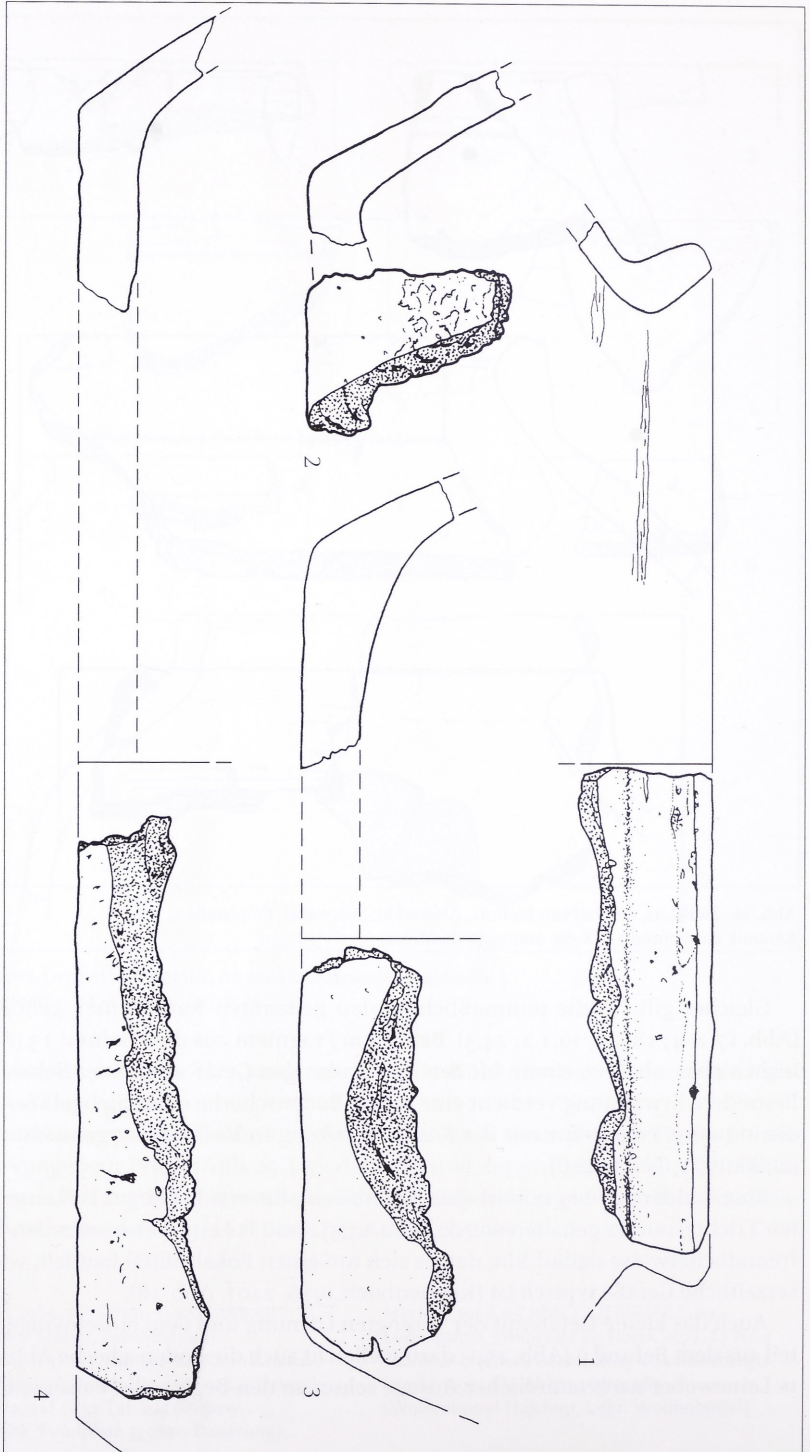


Abb. 17 Ziehnitz, Ortsteil von Steinitz, Altmarkkr. Salzwedel, Fundstelle 5.
Keramik aus Befund 2. HK-Nr. 2000:4461 (1h; 2-4 m). M. 1:2.

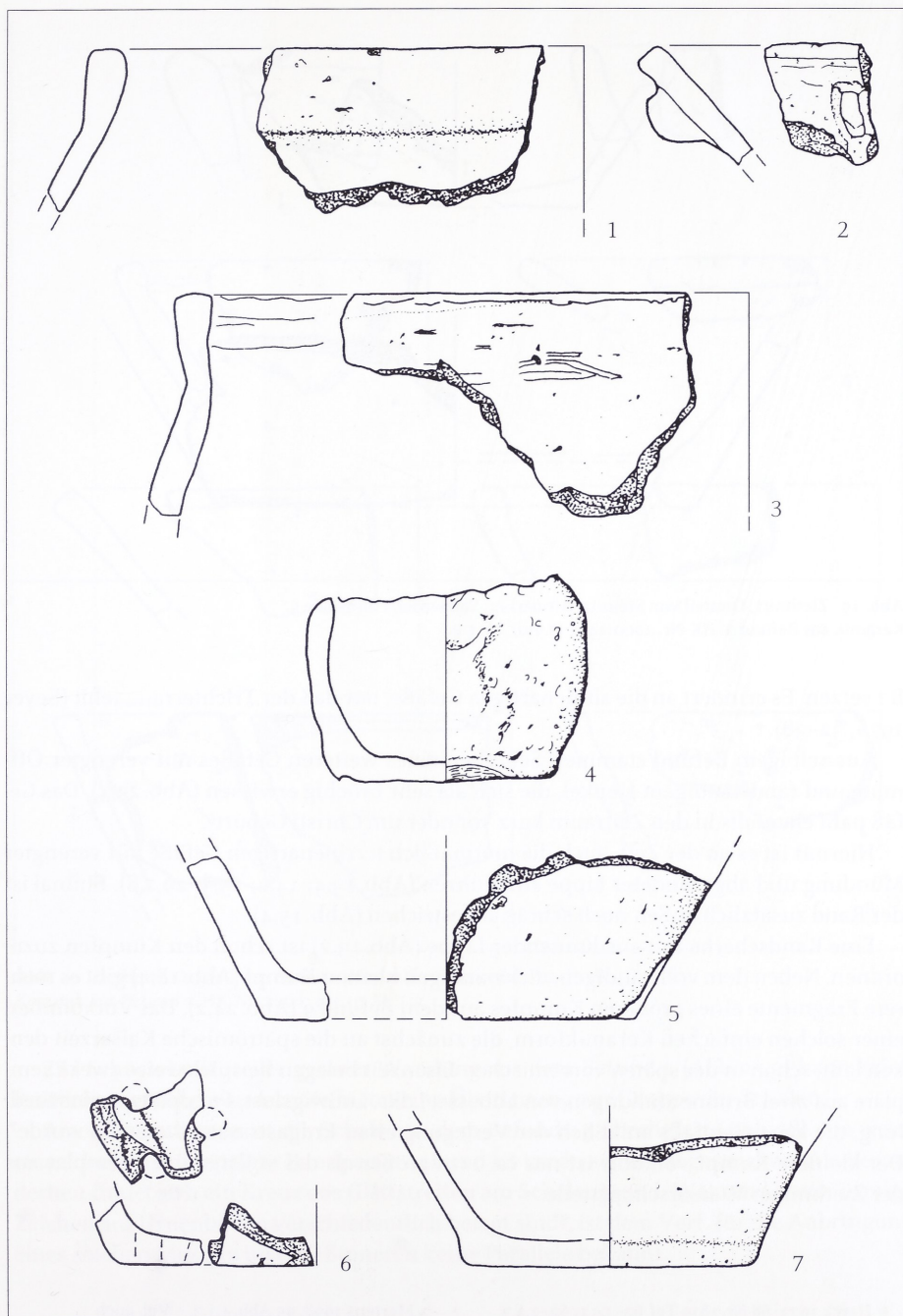


Abb. 18 Ziethnitz, Ortsteil von Steinitz, Altmarkkr. Salzwedel, Fundstelle 5.
Keramik aus Befund 2. HK-Nr. 2000:4461 (1.3 h; 2 g; 4 a; 5-7 m). M. 1:2.

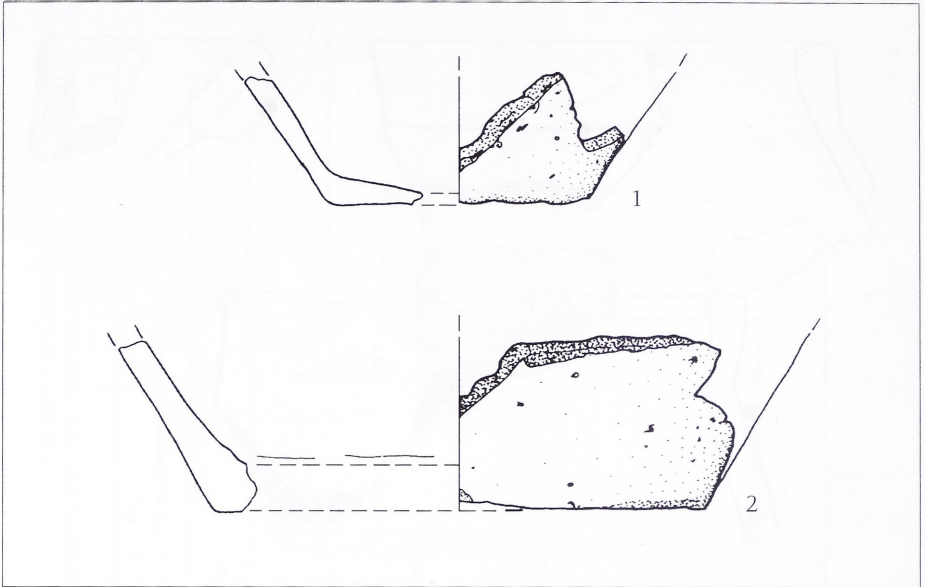


Abb. 19 Ziethnitz, Ortsteil von Steinitz, Altmarkkr. Salzwedel, Fundstelle 5.
Keramik aus Befund 2. HK-Nr. 2000:4461 (8.9m). M. 1:2.

B 1 setzen. Es erinnert an die situlenartigen Gefäße, nur daß der Trichterrand fehlt (Seyer 1976, 32–38).

Aus selbigem Befund stammen Scherben eines weiteren Gefäßes mit verengter Öffnung und randständigem Henkel, die sich als sehr brüchig erwiesen (Abb. 25,4). Das Gefäß paßt ebenfalls in den Zeitraum kurz vor oder um Christi Geburt⁶.

Hiermit ist es an der Zeit, auch die mutmaßlich terrinenartigen Gefäße mit verengter Mündung und abgerundeter Lippe anzuführen (Abb. 13,4; 14,2; 15,5; 29,2,8). Einmal ist der Rand zusätzlich außen noch schräg abgestrichen (Abb. 15,4).

Eine Randscherbe mit ausdünnender Lippe (Abb. 13,2) ist schon den Kumpfen zuzuordnen. Neben dem vollständigen, dickwandigen kleinen Kumpf (Abb. 18,4) gibt es mehrere Fragmente eines größeren Kumpfes aus dem Befund 9 (Abb. 24,2). Das Vorkommen einer solchen einfachen Keramikform, die zunächst an die spätrömische Kaiserzeit denken läßt, schon in der späten vorrömischen Eisenzeit belegen beispielsweise zwei Exemplare aus zwei Brunnenfüllungen von Lübesse, Ldkr. Ludwigslust, Fundplatz 4, eine Siedlung, die 1994 ebenfalls anlässlich der Verlegung einer Erdgasstrasse untersucht wurde⁷. Der kleinere Kumpf von dort ist nur ca. 1 cm größer als das vollständige Exemplar aus der Ziethnitzer Wasserschöpfstelle.

6 Harck 1972, 68 Nr. 1819 Taf. 62–1,12; 62–2,2.3
(Oerzen, Ldkr. Lüneburg, Gruben 12 und 15).

7 Mertens 1998, 95 Abb. 4,1.3. – Vgl. auch
Schoknecht 1965, 168 Abb. 101 unten rechts;
Seyer 1976, Taf. 12b.

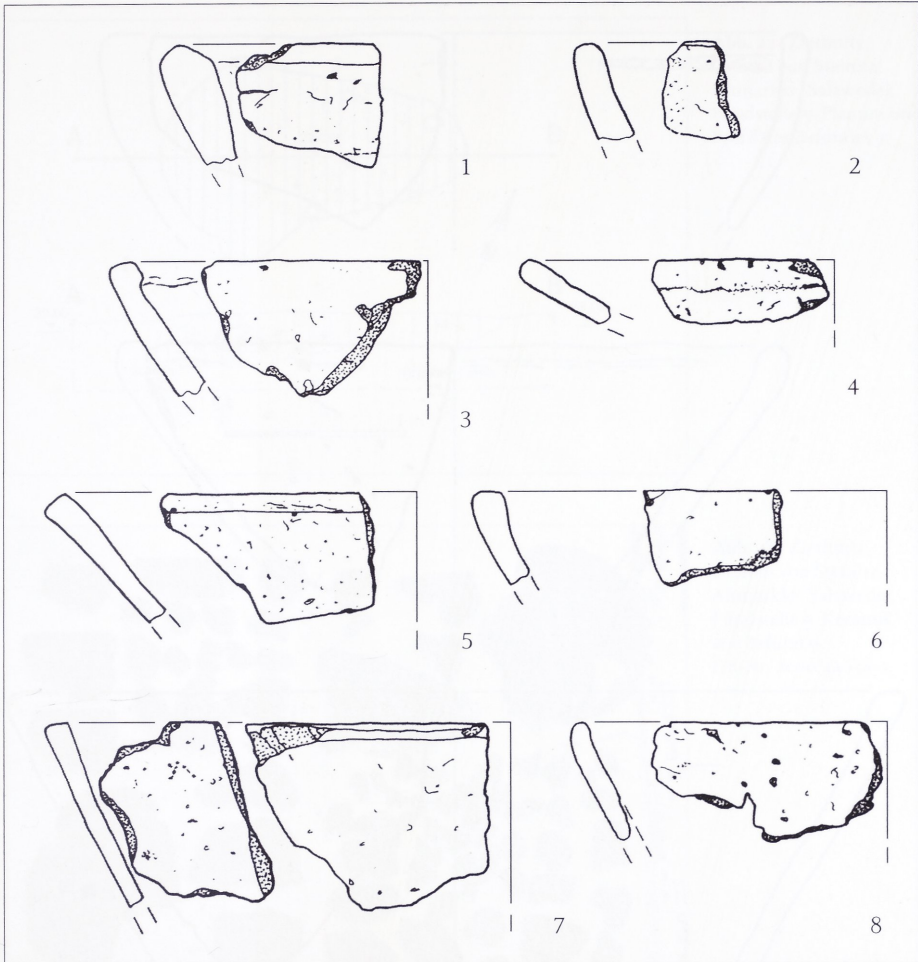


Abb. 20 Ziethnitz, Ortsteil von Steinitz, Altmarkkr. Salzwedel, Fundstelle 5.
Keramik aus Befund 2. HK-Nr. 2000: 4461g. M. 1:2.

Zur Schüssel mit steiler gerader Wandung aus dem Befund 9 (Abb. 25,3) kann keine Parallele angeführt werden. Sie bietet eine Überleitung zur Gruppe der Schalen.

Am vollständigsten ist die Schale aus dem Befund 13 überliefert (Abb. 28). Sie weist eine schwach ausgeprägte Randpartie auf und ist innen schräg abgestrichen. Als Besonderheit findet sich ein Kreuz aus Glättstreifen am Schalengrund. Während kreuzförmige Zeichen auf Urnenböden verschiedentlich belegt⁸, ist dem Verf. für die Anbringung eines solchen Musters im Gefäßinneren keine Parallele bekannt.

⁸ Wegewitz 1973, 138. – Vgl. auch Keiling 1969, 174
Taf. 23d (Doppelrandteller).

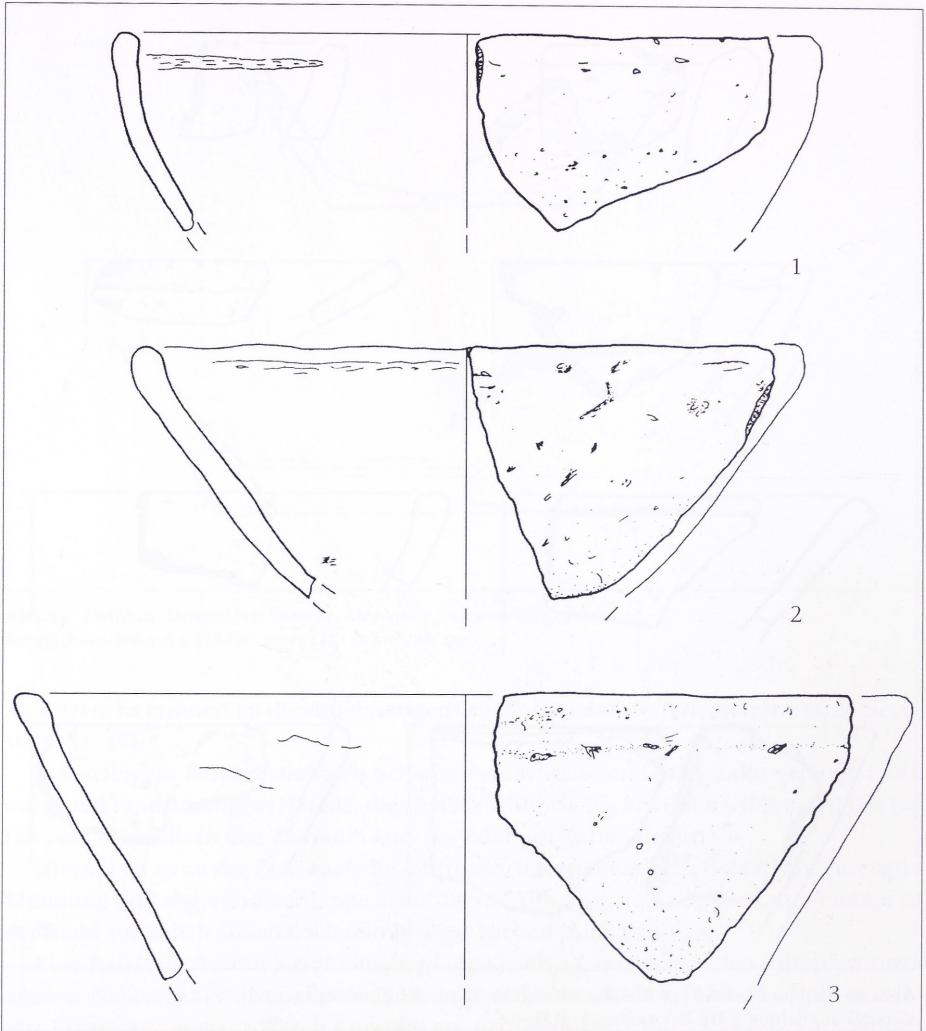


Abb. 21 Ziethnitz, Ortsteil von Steinitz, Altmarkkr. Salzwedel, Fundstelle 5.
Keramik aus Befund 2. HK-Nr. 2000: 4461g. M. 1:2.

Eine größere Anzahl von Schalenrandfragmenten stammt aus dem Befund 2 (Abb. 18,2; 20,3–8; 21). Ihre Wandung ist gewöhnlich gerade, ihre Lippe abgerundet (Abb. 20,2,4; 21,3), glatt abgestrichen (Abb. 18,2; 20,5,7) oder nach innen verdickt (Abb. 20,3,6). Nur einmal ist die Mündung deutlich eingezogen (Abb. 21,1). Eine Besonderheit ist auch der Griffappen an einer Randscherbe (Abb. 18,2). Da die während der älteren vorrömischen Eisenzeit übliche Schalenabdeckung der Urnen in der jüngeren vorrömischen Eisenzeit außer Gebrauch geriet, ist der Kenntnisstand dieser Gefäßgattung dürftig. R. Seyer kann jedenfalls keine zeitspezifischen Formen für die Übergangszeit erkennen (Seyer 1976, 39; ähnlich skeptisch: Keiling 1969, 62).

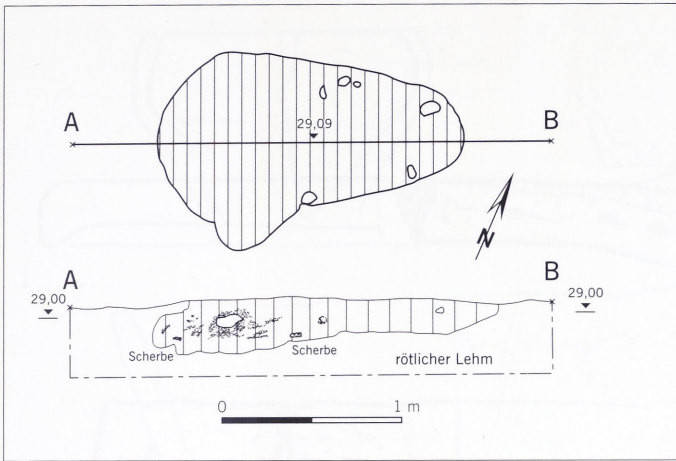


Abb. 22 Ziethnitz,
Ortsteil von Steinitz,
Altmarkkr. Salzwedel,
Fundstelle 5. Planum und
Profil des Befundes 9.

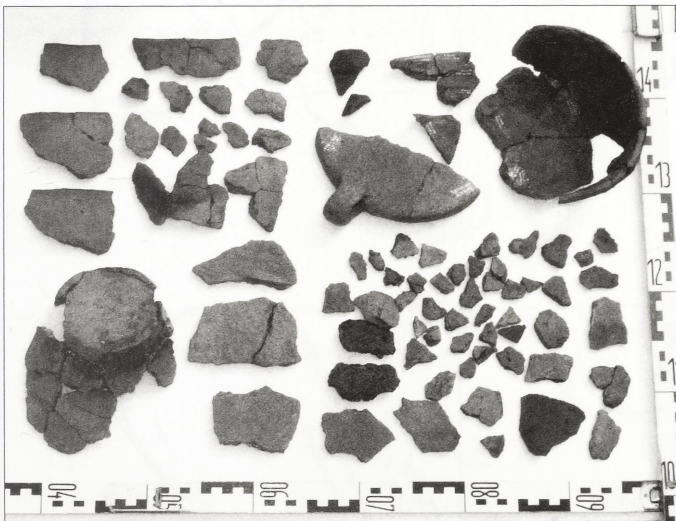


Abb. 23 Ziethnitz,
Ortsteil von Steinitz,
Altmarkkr. Salzwedel,
Fundstelle 5. Keramik
aus Befund 9.
HK-Nr. 2000:4465a-i.

Der flache Teller mit randständigem, unter das Bodenniveau reichendem Bandhenkel aus dem Befund 9 (Abb. 24, 1) kann zu der Gruppe der sogenannten Doppelrandteller (mit einem oder zwei Henkeln) gezählt werden, obwohl hier nur auf einer Seite ein Falz ausgebildet ist. Diese Gefäßart ist im Elbegebiet von der Altmark und Prignitz und weiter elbeabwärts verbreitet, wie H. Keiling festgestellt hat (Keiling 1969, 62; 146 Taf. 4b). Zwei Exemplare wurden 1907 auch am Wolfsberg, 1,5 km nordwestlich der Altstadt von Salzwedel und gut 3 km nördlich von der Fundstelle Ziethnitz 5 entfernt, geborgen (Salz-

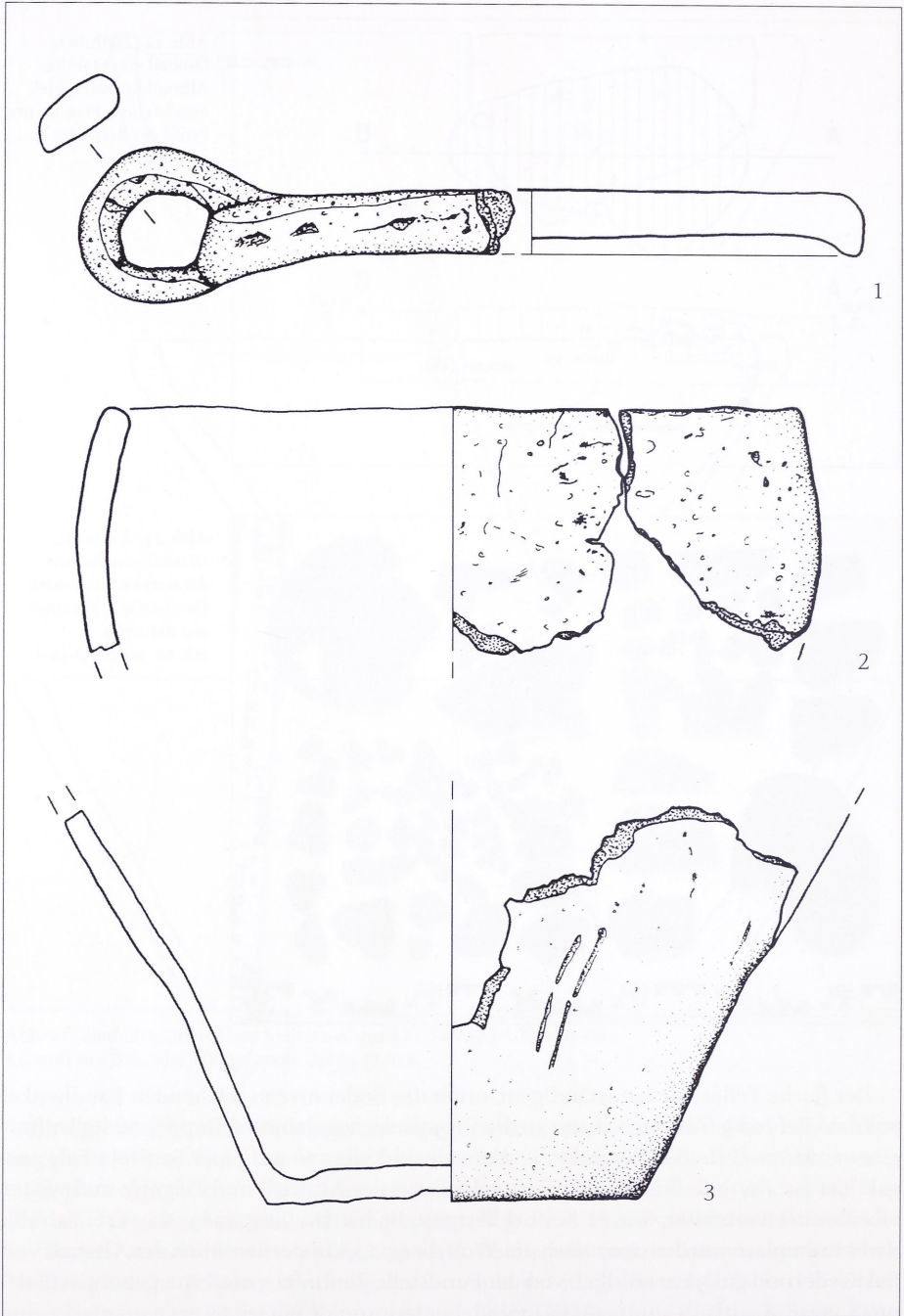


Abb. 24 Ziethnitz, Ortsteil von Steinitz, Altmarkkr. Salzwedel, Fundstelle 5.
Keramik aus Befund 9. HK-Nr. 2000:4465 (1 b; 2 c; 3 h). M. 1:2.

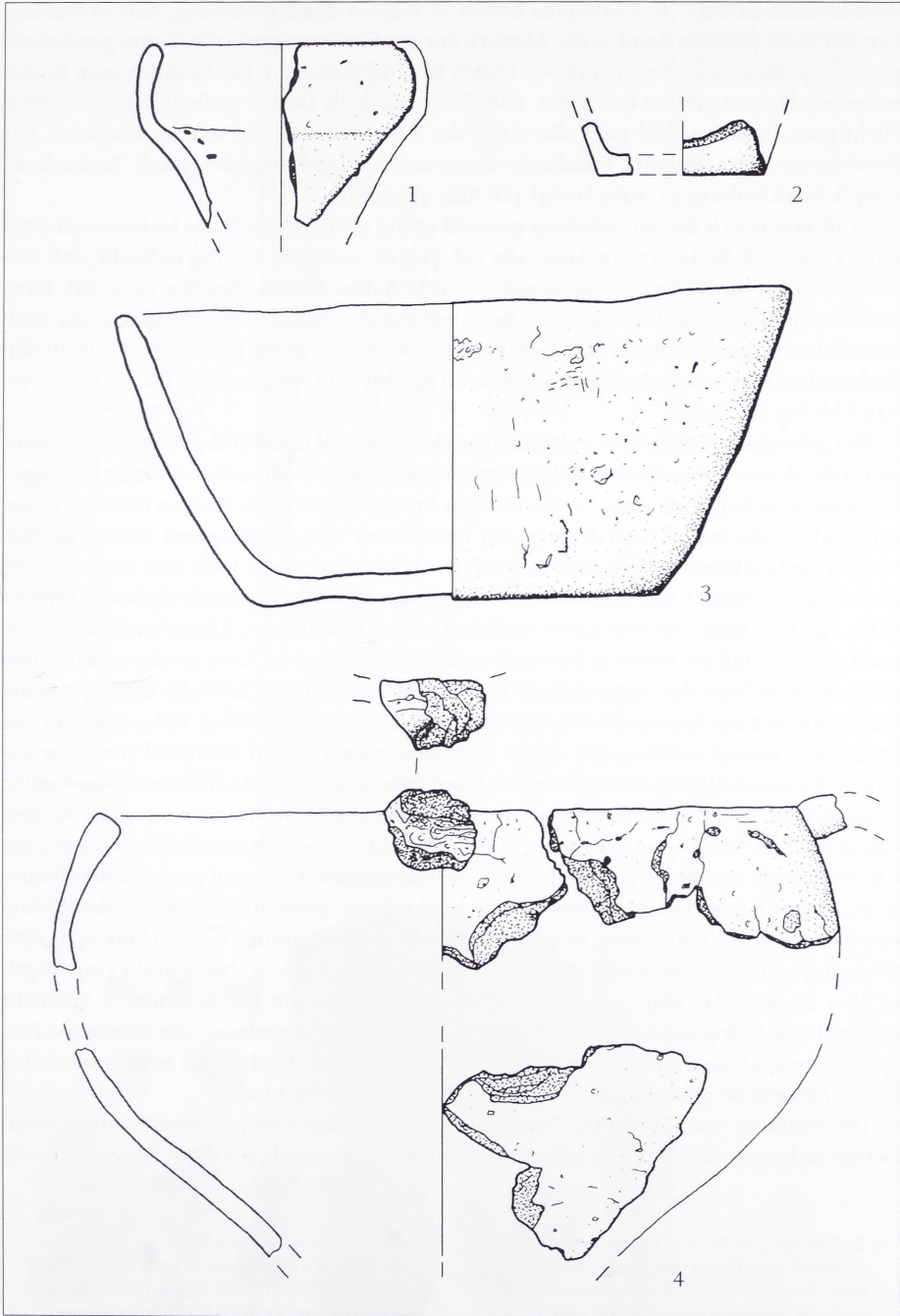


Abb. 25 Ziethnitz, Ortsteil von Steinitz, Altmarkkr. Salzwedel, Fundstelle 5.
Keramik aus Befund 9. HK-Nr. 2000:4465 (1 e; 2 i; 3 a; 4 d). M. 1:2.

wedel, Fundstelle 4)⁹. H.-J. Gomolka betont in diesem Zusammenhang, daß »Tonscheiben mit verbreitertem Rand in der Altmark nur aus Siedlungsgruben bekannt geworden« seien (Gomolka 1971, Teil 1, 152. – Ähnlich Keiling 1969, 62.). Der deutlich zum Boden weisende Henkel gibt zu erkennen, daß diese Teller als Deckel gedient haben dürften. Nicht ganz in dieses Bild paßt allerdings der Umstand, daß ein solches Fragment aus Groß Breese, Ldkr. Prignitz, Fundstelle 6, zu einem Siebgefäß gehört (Jahrb. Bodendenkmalpfl. Mecklenburg 31, 1983 [1984] 418 Abb. 3k; 428).

Während Harck diesen Gefäßtyp generell in die mittlere vorrömische Eisenzeit setzt (Harck 1972, 66 Nr. 14; 67 mit Anm. 389 Taf. 54,5,6), vermutet Keiling zu Recht, daß sich seine Laufzeit bis in die Spätlatènezeit erstreckt haben könnte (Keiling 1969, 62). Dazu paßt Horsts Datierung der eisenzeitlichen Siedlung von Zedau, Ldkr. Stendal, in der auch ein solcher Doppelrandteller mit zwei gegenständigen Henkeln geborgen wurde, in den Endabschnitt der vorrömischen Eisenzeit und Beginn der Übergangszeit (Horst 1985, 156; 145 Abb. 84i Taf. 15n).

Der gehenkelt Teller bzw. mutmaßliche Deckel aus dem Befund 9 (Abb. 24,1) scheint somit die älteste Form unter dem hier vorgelegten Material darzustellen. Bemerkenswerterweise ist er jedoch in einer Grube mit den Bruchstücken eines kleinen Gefäßes vergesellschaftet, das nach Einschätzung von Leineweber mit den jüngsten Datierungshinweis in die beginnende Kaiserzeit geliefert hat (Abb. 25,1). Sonst ließe sich insbesondere das kleine Bruchstück eines Standfußes, das aus der Wasserschöpfstelle Befund 2 stammt (Abb. 14,5), als Indiz für eine kaiserzeitliche Datierung anführen. Allgemein kann festgestellt werden, daß die Keramik kulturell zum elbgermanischen Kreis gehört und in einen jüngeren Abschnitt der Seedorf-Stufe bzw. in die augusteische Zeit oder die sogenannte Übergangszeit zur Kaiserzeit weist (Seyer 1976, 12; 20; 107; Keiling 1984, 234–236). Es muß dabei betont werden, daß neben den genannten Formen deutliche Hinweise auf eine frühkaiserzeitliche Zeitstellung des Fundmaterials fehlen. Auffallend ist das Fehlen ausgeprägter Randfacettierungen und von Verzierungen, wenn man einmal von dem Glättkreuz der Schale aus Befund 13 absieht. Damit ergibt sich eine Datierung kurz vor Christi Geburt, was bestens zu dem durch die Jahrringuntersuchung gewonnenen Datum paßt. Ein maßgeblicher zeitlicher Unterschied scheint zumindest zwischen den Befunden 2 und 9 nicht vorhanden zu sein, da das kleine situlenartige Gefäß (Abb. 25,1) eine Einordnung um Christi Geburt nahelegt. Der Keramik aus den Gruben 9 und 13 ermangelt es aber direkter Anknüpfungspunkte zum Keramikspektrum des Befundes 2, vielmehr weisen beide komplexe Formen auf, die im Material der Ausgrabung von 2000 ohne Entsprechung sind. Somit bleibt offen, ob diese Komplexe wirklich in die beiden vorchristlichen Jahrzehnte gehören oder doch einige Jahrzehnte älter sind.

Die Siedlung von Ziethnitz, Fundstelle 5, scheint kurz vor, spätestens um Christi Geburt aufgegeben worden zu sein. Für die Altmark ist gerade für diese Zeit eine deutli-

9 Zechlin 1915, 56 Nr. V, 2. Zusammensetzen ließen sich noch zwei Urnen und zwei »flache Ton-Pfannen«. Eine davon ist im Johann-Friedrich-Danneil-Museum Salzwedel ausgestellt (Inv.-Nr. V 492); freundlicher Hinweis von Herrn L. Mittag, Salzwedel. – Aufgenommen auch von Gomolka 1971, Teil 1, 152 mit Anm. 289; Teil 2, 292. Da er

neben den Scherben der zweiten »Tonscheibe« (Inv.-Nr. V 493) auch eine Terrine mit Trichterförmigem Rand (Inv.-Nr. V 1742) und ein Vorratsgefäß (Inv.-Nr. V 2118) anführt, erscheint die Ansprache als Siedlungsfund gesichert (Gomolka 1971, Teil 1, 48).

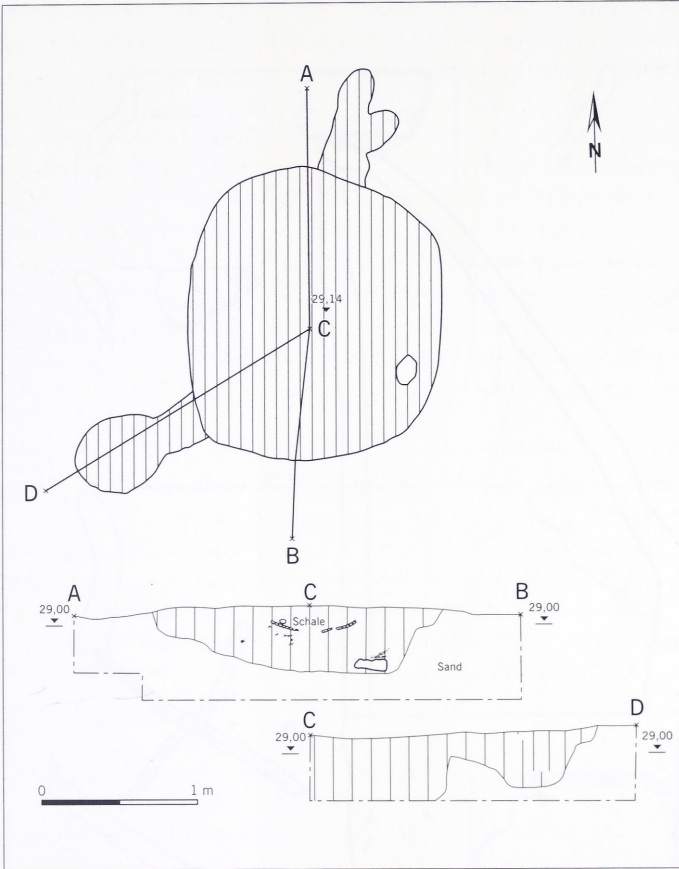
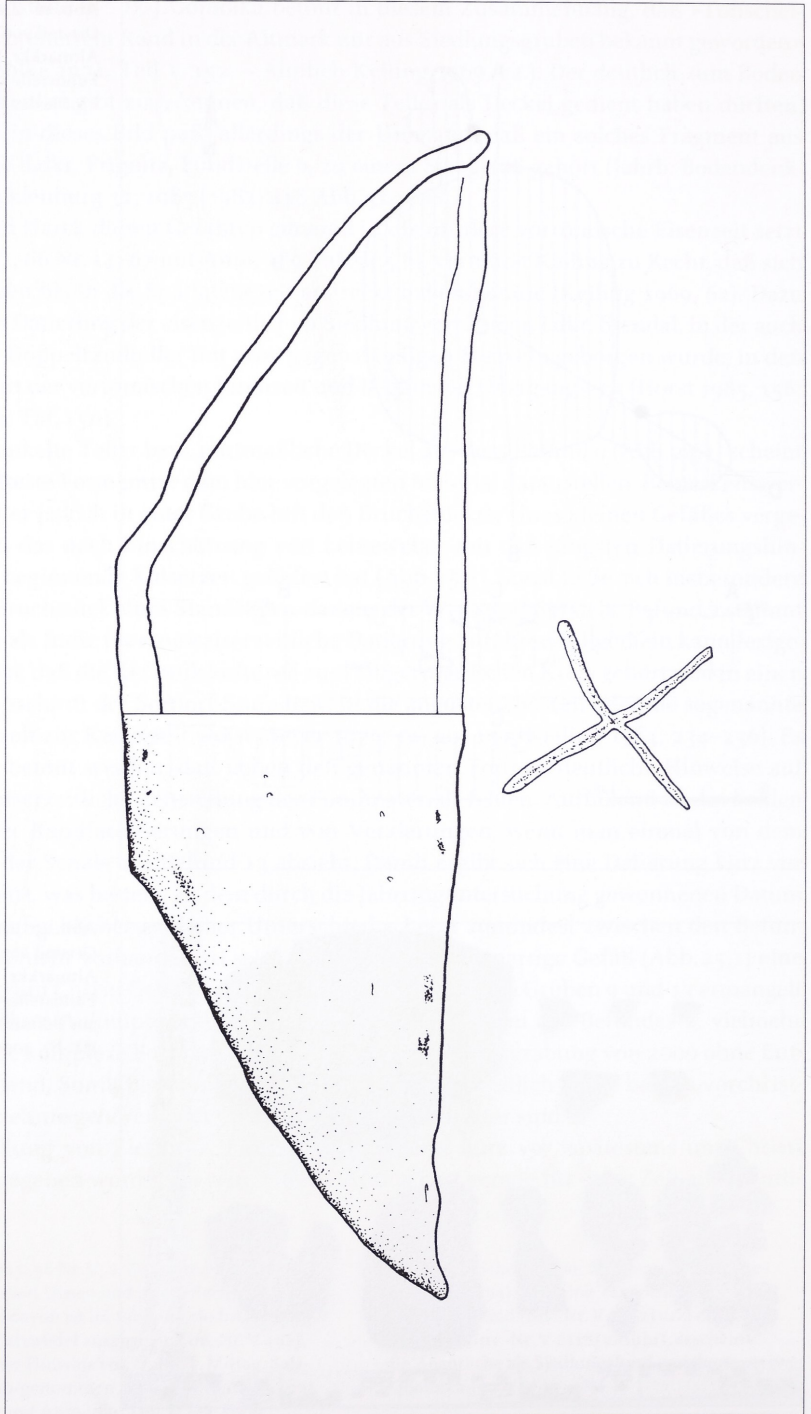


Abb. 26 Ziethnitz,
Ortsteil von Steinitz,
Altmarkkr. Salzwedel,
Fundstelle 5. Planum und
Profile des Befundes 13.



Abb. 27 Ziethnitz,
Ortsteil von Steinitz,
Altmarkkr. Salzwedel,
Fundstelle 5. Keramik
aus Befund 13.
HK-Nr. 2000:4466a-k.

Abb. 28 Ziehnitz, Ortsteil von Steinitz, Altmärk. Salzwedel, Fundstelle 5.
Keramik aus Befund 13. HK-Nr. 2000:4466a. M. 1:2.



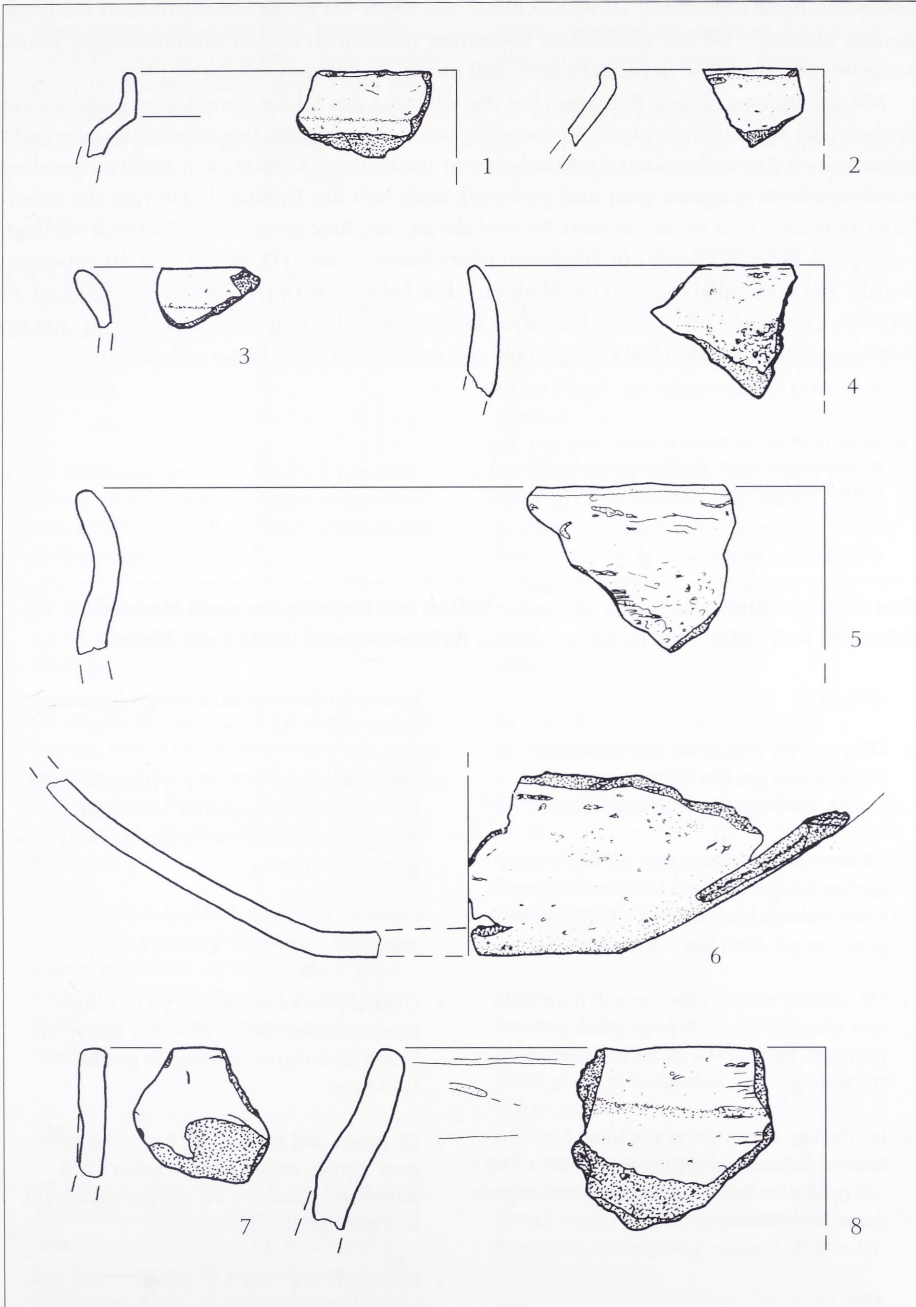


Abb. 29 Ziethnitz, Ortsteil von Steinitz, Altmarkkr. Salzwedel, Fundstelle 5.

Keramik. 1-6 aus Befund 13; 7 aus Befund 17; 8 Lesefund.

1-6 HK-Nr. 2000:4466 (1 d; 2 e; 3 f; 4 c; 5 b; 6 g); 7 HK-Nr. 2000:4468a; 8 HK-Nr. 2000:4459a. M. 1:2.

che Siedlungsausdünnung zu verzeichnen, die Seyer als Folge der römischen Feldzüge deuten möchte¹⁰. Ob die Ziethnitzer Bewohner tatsächlich in den Brandenburger Raum ausgewichen sind, wie Seyer vermutet, soll hier nicht weiter verfolgt werden.

Mit zusammen ca. 900 Scherben hat die Grabung des Jahres 2000 kaum mehr als ein Sechstel der Keramikmenge der Notbergung von 1994 erbracht. Das Fundmaterial erlaubt jedoch einen Rückschluß auf das Fundgut von 1994. Dieses konnte zwar nicht eingesehen werden (HK-Nr. 94:3022-3044 und 95:8337), doch läßt der Umstand, daß fast alle Scherben unverziert sein sollen, keinen Zweifel daran, daß hier zeitgleiches Material vorliegt, zumal aus Befund 1 auch ein Fragment eines Siebgefäßes (HK-Nr. 94:3022h) geborgen wurde. Bei den vollständigen Gefäßen aus den Befunden 15 (HK-Nr. 94:3036d) und 23 (HK-Nr. 94:3044h) und einem Eisenfragment (»Sichel«) von ebendort (HK 94:3044g) dürfte es sich mutmaßlich ebenfalls nicht um mittelalterliches Material handeln.

¹⁰ Seyer 1976, 62; 90 Karte 1; Seyer 1977, 220; 222. – R. Leineweber (1998, 85) bezeichnet die Altmark in der Frühkaiserzeit als »nahezu siedlungsleeres Gebiet«.

Kurzbeschreibung der Materialeigenschaften mit Farbangabe nach Munsell (Munsell Soil Color Charts, 1975 Edition, Baltimore) und Härte nach Mohs

Abb. 11

- 1 OF 5–7.5 YR 7/4 (pink) mit rötlichen Flecken und grauen Partien, im Bruch rötlich, grob gemagert; Härte fast 4.
- 2 OF innen und außen 2.5 Y–5 YR 3/1 (very dark gray), poliert, innen Verstreichspuren und Eindrücke, im Bruch 5 YR 6/1 (light gray – gray), mittelgrob gemagert; Härte 2,5.
- 3 OF 10YR 7/3 (very pale brown), Randlippe und innere OF 7.5 YR 4–5/0 (dark gray – gray), im Bruch grau, mittelgrob gemagert; Härte 3.
- 4 OF fleckig, ca. 7.5 YR 7/4–5 (pink bis light brown), schlecht geglättet, innere OF 10 YR 5/1 (gray), im Bruch schwärzlich, mittelgrob gemagert; Härte 3,5.

Abb. 12

- 1 OF 10YR 7/3 (very pale brown) mit grauen Flecken, geglättet, innere OF 10 YR 5/1

(gray), im Bruch grau, mittelgrob gemagert; Härte 2,5.

- 2 OF fleckig, ca. 7.5 YR 7/4–5 (pink bis light brown), schlecht geglättet, innere OF 10 YR 5/1 (gray), im Bruch schwärzlich, mittelgrob gemagert; Härte 3,5.

Abb. 13

- 1 OF und Randoberseite 7.5 YR 6/4 (light brown), innere OF 10 YR 5–6/1 (gray), im Bruch dunkelgrau, mittelgrob gemagert; Härte 2,5.
- 2 OF innen und außen 7.5 YR 4–5/0 (dark gray – gray), außen geglättet aber nicht poliert, im Bruch 7.5 YR 7/2 (pinkish gray), fein gemagert; Härte 3,5.
- 3 OF 7.5 YR 7/4–10 YR 7/3 (pink – very pale brown) oberer Schulterbereich, Rand und innere OF 7.5 YR 4–5/0 (dark gray – gray), außen geglättet, im Bruch 7.5 YR 7/2 (pinkish gray), mittelgrob gemagert; Härte 2,5.

4 OF 7.5 YR 7/4 (pink) mit schwärzlichen, glänzendem Anflug, geglättet, innere OF 10 YR 6/1–2 (gray/light gray – light reddish gray), im Bruch 10 YR 6/1 (gray – light gray), mittelgrob gemagert, nach dem Zeichnen Randlippe plattig abgebrochen; Härte 2.

Abb. 14

- 1 OF innen und außen ca. 7.5 YR 7/2 (pinkish gray), Lippe geschwärzt, Randinnenseite geglättet, nicht facettiert, im Bruch 10 YR 5–6/1 (gray), mittelgrob gemagert; Härte 2,5.
- 2 OF innen und außen 10 YR 7/3 (very pale brown), nur schwache Rinnen an Randansatz, im Bruch 10 YR 7/1 (light gray), mittelgrob gemagert; Härte 2,5.
- 3 OF innen und außen sowie im Bruch ca. 7.5 YR 5/0–2 (gray – brown), fein gemagert; Härte 3,5.
- 4 OF und Randoberseite 10 YR 7/3 (very pale brown), innere OF oben teilweise wie außen, sonst geschwärzt, ca. 10 YR 6/2 (light brownish gray), im Bruch ca. 10 YR 4–5/1 (dark gray – gray), fein bis mittelgrob gemagert; Härte 2,5.
- 5 OF 7.5 YR 7/2 (pinkish gray) mit rötlichem Fleck (5 YR 7/6 reddish yellow), leicht geglättet, innere OF 7.5 YR 4/0 (dark gray), leicht glänzend; im Bruch 7.5 YR 7–8/0 (light gray – white), fein gemagert; Härte 3,5.

Abb. 15

- 1 OF innen und außen 10 YR 7/2 (light gray), Abstrichkanten gerundet, an Randaußen-seite schwache Rinnen, im Bruch 10 YR 6–7/1 (light gray), mittelgrob gemagert; Härte 3,5.
- 2 OF 10 YR 6–7/2 (light brownish gray – light gray), innere OF 10 YR 4–5/1 (dark gray – gray), mittelgrob gemagert; Härte 3,5.

3 OF 10 YR 6–7/2 (light brownish gray – light gray), Lippe und innere OF ca. 7.5 YR 4/0 (dark gray), grob gemagert; Härte 3.

4 OF 10 YR 7/1–2 (light gray), innere OF 10 YR 5–6/1–2 (gray – grayish brown – light brownish gray), im Bruch 7.5 YR 4–5/0 (dark gray – gray), fein gemagert; Härte 2,5.

5 OF außen und innen sowie Bruch ca. 5 YR 4/1–2 (dark gray – dark reddish gray), mittelgrob gemagert; Härte 2.

6 OF 7.5 YR 6–7/2 (pinkish gray), innere OF ca. 10 YR 5/1 (gray), mittelgrob gemagert; Härte 3.

7 OF 10 YR 6–7/3 (pale brown – very pale brown), leicht fleckig (geschwärzt) und geglättet, Randoberseite, innere OF und im Bruch ca. 5 YR 4/1 (dark gray), mittelgrob gemagert; Härte 3,5.

Abb. 16

- 1 OF 7.5 YR 6/4 (light brown), leicht geschwärzt, geglättet, innere OF ca. 7.5 YR 4/0 (dark gray), im Bruch 7.5 YR (6–)7/4 (pink), mittelgrob gemagert; Härte 2,5.
- 2 OF 10 YR 6–7/3 (pale brown – very pale brown), Rand und innere OF geschwärzt, im Bruch 10 YR 7/1 (light gray), fein bis mittelgrob gemagert; Härte 2,5.
- 3 OF 7.5 YR 6/2–4 (pinkish gray – light brown), wenig geglättet und zernarbt, innere OF und im Bruch ca. 7.5 YR 4/0 (dark gray), mittelgrob bis grob gemagert; Härte 2,5.
- 4 OF 10 YR 7/3 (very pale brown), Randinnenseite, innere OF und Bruch ca. 10 YR 5/1 (gray), innere OF abgeplatzt, wahrscheinlich facettiert, mittelgrob gemagert; Härte 2,5.

Abb. 17

- 1 OF 7.5 YR 8/4 (pink), Randinnenseite, innere OF und im Bruch ca. 10 YR 4–5/1

- (dark gray – gray), an Randinnenseite Spuren des Verstreichens, jedoch keine Facettierung, mittelgrob gemagert; Härte 3,5.
- 2 OF 7.5 YR 7/4 (pink), innere OF ca. 7.5 YR 4/0 (dark gray), im oberen Bereich Rauhung durch Auftrag, im Bruch zweigeteilt (je zur Hälfte wie äußere und innere OF), mittelgrob gemagert; Härte 2,5.
 - 3 OF 10 YR 6/3 (very pale brown), innere OF und im Bruch ca. 10 YR 4/1 (dark gray), mittelgrob gemagert; Härte 3,5.
 - 4 OF 10 YR 7–8/3 (very pale brown), geglättet, durch Magerungskörner OF zernarbt, innere OF ca. 10 YR 4–5/1 (dark gray – gray), im Bruch ca. 10 YR 6–7/1 (light gray), mittelgrob gemagert (glimmerhaltig); Härte 3,5.

Abb. 18

- 1 OF 7.5 YR 7/4 (pink), Randoberseite und innere OF ca. 7.5 YR 4/0–5/2 (dark gray – brown), im Bruch 7.5 YR 6–7/4 (light brown – pink), mittelgrob gemagert; Härte 3.
- 2 OF 10 YR 7/3 (very pale brown), poliert, innen leicht geschwärzt, ca. 10 YR 6/2 (light brownish gray), im Bruch 10 YR 5–6/1 (gray), mittelgrob gemagert (glimmerhaltig); Härte 2,5.
- 3 OF 10 YR 7/4 (very pale brown), am Rand fleckig geschwärzt, innere OF und im Bruch ca. 10 YR 4/1 (dark gray), im frischen Bruch etwas dunkler, nur Randoberseite geglättet, mittelgrob gemagert; Härte 3,5.
- 4 OF ca. 7.5 YR 7–8/4 (light brown – pink) mit schwärzlichen Flecken, sehr uneben, innen leicht geschwärzt, Bruch bis auf kleine Randbeschädigung nicht einsehbar (hier hell), mittelgrob gemagert; Härte 2,5.
- 5 OF und im Bruch 7.5 YR 7/4 (pink), innen nur leicht geschwärzt, mittelgrob gemagert; Härte 3,5.
- 6 OF und im Bruch 7.5 YR 7/4 (pink), fein bis mittelgrob gemagert; Härte 3,5.

- 7 OF 10 YR 6/2 (white), innen leicht geschwärzt, im Bruch ca. 10 YR 7/1 (light gray), gut gebrannt, sekundär gebrannt (zur Hälfte blasig), leicht kreidig, fein gemagert mit einigen groben Partikeln; Härte 3,5.

Abb. 19

- 1 OF innen und außen 7.5 YR 6/4 (light brown), schwarze Flecken, geglättet, im Bruch 10 YR 4–5/1 (dark gray – gray), mittelgrob gemagert; Härte 3,5.
- 2 OF 10 YR 7/2–3 (light gray – very pale brown), geglättet und leicht zernarbt, innere OF 7.5 YR 4/0 (dark gray) mit Glättspuren, im Bruch 7.5 YR 8/4 (pink), mittelgrob gemagert; Härte 3,5.

Abb. 20

- 1 Topfrand, OF innen und außen sowie im Bruch 10 YR 6/2 (light brownish gray), fleckig geschwärzt, mittelgrob gemagert; Härte 2.
- 2 OF außen, auf Randoberseite und im Bruch ca. 7.5 YR 6/4 (light brown), innere OF geschwärzt, im Bruch nur schmaler, schwacher Reduktionshorizont, fein gemagert; Härte 2,5.
- 3 OF innen und außen 7.5 YR 7–8/4 (pink), Randaußenseite geschwärzt, außen und Lippe poliert, verdickter Rand innen unregelmäßig verstrichen, im ca. 7.5 YR 6/2–4 (pinkish gray – light brown), mittelgrob gemagert; Härte 3,5.
- 4 OF ca. 10 YR 5/2–3 (dark greyish brown – brown/dark brown), beidseitig stark geschwärzt und geglättet, im Bruch ca. 10 YR 3–4/1 (very dark grey – dark grey), grob gemagert, brüchig; Härte 2.
- 5 OF 10 YR 7/2 (light gray), leicht geschwärzt, beidseitig geglättet, Randoberseite und innere OF ca. 10 YR 4/1–5/2 (dark gray – greyish brown), fein bis mittelgrob gemagert (glimmerhaltig); Härte 3.

- 6 OF innen und außen 10 YR 8/3 (very pale brown), leicht geschwärzt, beidseitig geglättet, im Bruch ca. 10 YR 8/1-2 (white), mittelgrob gemagert; Härte 3,5.
- 7 OF 10 YR 7/3 (very pale brown), innen leicht geschwärzt, beidseitig geglättet, im Bruch ca. 10 YR 3-4/1 (very dark gray - dark gray), fein bis mittelgrob gemagert (glimmerhaltig); Härte 3,5.
- 8 OF 10 YR 6/2 (very pale brown), innere OF und Bruch ca. 10 YR 4-5/1 (dark gray - gray), fein bis mittelgrob gemagert, plattige Brüche; Härte 2.
- 3 7.5 YR 7/2-4 (pinkish gray - pink), fleckig geschwärzt, innen ca. 7.5 YR 6/4 (light brown), OF unregelmäßige vertikale Furchen an der Außenseite (wohl bei der Formung mitgezogene Magerungskörner), im Bruch ca. 7.5 YR 4-5/0 (dark gray - gray), mittelgrob gemagert; Härte 2,5.

Abb. 25**Abb. 21**

- 1 OF 10 YR 7-8/2 (light gray - white), beidseitig geglättet mit schwarzen Flecken, waa-gerecht abgestrichen, im Bruch 10 YR 7-8/1 (light gray - white), fein bis mittelgrob gemagert; Härte 3.
- 2 OF innen und außen sowie im Bruch ca. 7.5 YR 4/0(-2) (dark gray [- brown/dark brown]), bes. außen geglättet, fein gemagert; Härte 3,5.
- 3 OF außen und innen 7.5 YR 7-8/2 (pinkish gray - pinkish white), jedoch außen geschwärzt (mattgrau), außen geglättet, im Bruch 7.5 YR 8/0 (white), fein bis mittelgrob gemagert; Härte 2,5.
- 1 OF außen und innen 7.5 YR 4/0 (dark gray), poliert (innen im Unterteil uneben), im Bruch 7.5 YR 5-6/2 (brown - pinkish gray), fein gemagert; Härte 2,5.
- 2 OF außen und innen 7.5 YR 4/0 (dark gray), glänzend poliert, im Bruch 7.5 YR 7/2 (pinkish gray), fein gemagert; Härte 2,5.
- 3 OF 5 YR 7/6 (reddish yellow), innere OF 7.5 YR 6/4 (light brown), innen und Lippe leicht geschwärzt, OF außen gerauht, Lippe geglättet, im Bruch 7.5 YR 5/2 (brown), mittelgrob gemagert; Härte 3,5.
- 4 OF ca. 7.5 YR 7/4 (pink), vertikale Politur und schwarze Flecken, innere OF 7.5 YR 6/2-4 (pinkish gray - light brown), im Bruch 7.5 YR 4-5/2 (brown), mittelgrob gemagert, sehr brüchig; Härte 2,5.

Abb. 28

OF außen und innen 7.5 YR 6/4 (light brown), meist etwas dunkler verfärbt, außen im Unterteil 7.5 YR 4-5/2 (brown), geglättet, innen in Bodenmitte kreuzförmige Glättstreifen, im Bruch 10 YR 6/3 (pale brown); Härte 2,5.

Abb. 24

- 1 OF (beidseitig) 7.5 YR 6-7/6 (reddish yellow), auf Oberseite Sand, auf Unterseite leicht geschwärzt und geglättet, im Bruch ca. 7.5 YR 6-7/0 (light gray), mittelgrob gemagert; Härte 3.
- 2 OF 7.5 YR 6-7/4 (light brown - pink), Lippe und innere OF ca. 10 YR 4/1 (dark gray), im Bruch 10 YR 5/1 (gray), mittelgrob gemagert; Härte 3,5.

Abb. 29

- 1 OF außen und innen ca. 7.5 YR 6/4 (light brown), bes. außen geschwärzt, keine Glättstreifen, im Bruch 10 YR 6/2 (light brownish gray), fein gemagert; Härte 2,5.

- 2 OF innen und außen 10 YR 4–5/1 (dark gray – gray), außen gut poliert, Lippe abgerieben, im Bruch 10 YR 6–7/2 (light brownish gray – light gray), fein gemagert; Härte 3,5.
- 3 OF beidseitig ca. 7,5 YR 4/0 (dark gray), geglättet, matt, im Bruch 10 YR 6/2–3 (light brownish gray – pale brown), fein gemagert; Härte 2,5.
- 4 OF außen und innen ca. 5 YR 4/1 (dark gray), geglättet, außen unten Rauhung durch Sandauftrag, im Bruch 10 YR 7/2 (light gray), fein bis mittelgrob gemagert; Härte 2,5.
- 5 OF außen und innen ca. 7,5 YR 7/4 (pink), OF außen geraut, Randbereich geglättet, im Bruch 10 YR 6/2–3 (light brownish gray – pale brown), mittelgrob gemagert; Härte 3,5.
- 6 OF außen und innen 7,5 YR 6/4 (light brown), schwärzliche Flecke, geglättet, im Bruch 7,5 YR 6–7/2 (pinkish gray), angekratzt 7,5 YR 5/6 (strong brown), fein gemagert; Härte 2,5.
- 7 OF 7,5 YR 4/0 (dark gray), poliert, innere OF ca. 7,5 YR 5/2 (brown), im Bruch 7,5 YR 6/4 (light brown), mittelgrob gemagert; Härte 2,5.
- 8 OF 7,5 YR 5/4 (brown), Randlippe und innere OF 7,5 YR 4–5/0 (dark gray – gray), im Bruch 10 YR 6–7/2 (light brownish gray – light gray), mittelgrob gemagert; Härte 3,5.

Summary

A water-hole with wooden stakes dated to the year 14 B.C. at Ziethnitz, borough of Steinitz, Altmark District Salzwedel

The site, Ziethnitz Site 5 was uncovered during the construction of a gas pipeline in 1994. The excavators dated pits containing a large amount of undecorated ceramic sherds to 'Early German Period'. Plans for a new gas pipeline forced new excavations on the site in January/February 2000. In the trench, which measured approximately 85 m x 16 m (1370 m²), 24 features were recorded, but only nine of them contained ceramic fragments. A pit with a depth of 1,2 m and a diameter of 2,2 m, which can be interpreted as a water-hole or a primitive well (feature 2; Fig. 4–9) aroused special interest. One of the timbers at the bottom gave a dendrochronological date of 14 B.C. The filling of the pit contained about 710 sherds and one small plain vessel (Fig. 10–21), amounting to about 85 % of the ceramics of the 2000 season. The ceramics are typical for the late pre-Roman Iron Age and the transition period to the Roman Iron Age within the Elbian circle. It is important considering the small amount of dated ceramics from a settlement context of this period.

Literatur

Deffner 1999

A. Deffner, Ausgrabungen einer kaiserzeitlichen Siedlung auf der Umgehungsstraße B 189 in Groß Schwechten, Ldkr. Stendal. Arch. Ber. Sachsen-Anhalt 1997/1 (1999) 63–70.

Deffner/Hummel 1996

A. Deffner/J. Hummel, Die archäologische Dokumentation beim Bau der Erdgasleitung Steinitz – Bernau, Bauabschnitt Steinitz – Boock, Ldkr. Altmarkkreis Salzwedel, 1994.

- Vorbericht. Arch. Ber. Sachsen-Anhalt 1995/II (1996) 11–27.
- Fabesch/Fiedler/Fritsch/Pacak im Druck**
U. Fabesch/U. Fiedler/B. Fritsch/P. Pacak, Archäologische Ausgrabungen in der nördlichen Altmark im Vorfeld der Verlegung der Ferngasleitung 227 (Steinitz-Quitrow). Arch. Sachsen-Anhalt N.F. 2, 2003 (im Druck).
- Gomolka 1971**
H.-J. Gomolka, Die vorrömische Eisenzeit in der Altmark und in den Kreisen Genthin und Havelberg. Ungedruckte Dissertation Berlin (1971).
- Harck 1972**
O. Harck, Nordostniedersachsen vom Beginn der jüngeren Bronzezeit bis zum frühen Mittelalter. Materialh. Ur- u. Frühgesch. Niedersachsen 7 (Hildesheim 1972).
- Horst 1985**
F. Horst, Zedau. Eine jungbronze- und eisenzeitliche Siedlung in der Altmark. Schr. Ur- u. Frühgesch. 36 (Berlin 1985).
- Keiling 1969**
H. Keiling, Die vorrömische Eisenzeit im Elde-Karthane-Gebiet (Kreis Perleberg und Kreis Ludwigslust). Beitr. Ur- u. Frühgesch. Bez. Rostock, Schwerin u. Neubrandenburg 3 (Schwerin 1969).
- Keiling 1984**
H. Keiling, Der frühkaiserzeitliche Urnenfriedhof von Granzin, Kreis Hagenow. Jahrb. Bodendenkmalpfl. Mecklenburg 31, 1983 (1984) 215–266.
- Kuchenbuch 1936**
F. Kuchenbuch, Altmärkische Funde des 1. u. 2. Jahrhunderts n. Chr. In: Unsere Vorzeit. Zum Gedenken an Hans Hahne = Jahresschr. Vorgesch. Sächs.-Thüring. Länder 24, 1936, 211–224.
- Mertens 1998**
E.-M. Mertens, Hausgrundrisse der vorrömischen Eisenzeit aus Lübesse, Fpl. 4, Kr. Ludwigslust, Mecklenburg-Vorpommern. In: A. Leube (Hrsg.), Haus und Hof im östlichen Germanien. Tagung Berlin vom 4. bis 8. Oktober 1994. Universitätsforsch. Prähist. Arch. 50 (Bonn 1998) 93–97.
- Leineweber 1998**
R. Leineweber, Haus- und Siedlungsbefunde der römischen Kaiserzeit in der Altmark. In: A. Leube (Hrsg.), Haus und Hof im östlichen Germanien. Tagung Berlin vom 4. bis 8. Oktober 1994. Universitätsforsch. Prähist. Arch. 50 (Bonn 1998) 85–92.
- Leineweber/Willerdig 2000**
R. Leineweber/U. Willerdig, Ein kaiserzeitlicher Kastenbrunnen aus Klötze, Altmarkkreis Salzwedel: archäologische und paläo-ethnobotanische Befunde. Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch. 83, 2000, 141–189.
- Schoknecht 1965**
U. Schoknecht, Eine Siedlung der späten vorrömischen Eisenzeit bei Waren/Müritz. Jahrb. Bodendenkmalpfl. Mecklenburg 12, 1964 (1965) 153–174.
- Seyer 1976**
R. Seyer, Zur Besiedlungsgeschichte im nördlichen Mittelelb-Havel-Gebiet um den Beginn unserer Zeitrechnung. Schr. Ur- u. Frühgesch. 29 (Berlin 1976).
- Seyer 1977**
R. Seyer, Zur Besiedlung der Altmark im 1. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung. In: J. Herrmann (Hrsg.), Archäologie als Geschichtswissenschaft. Festschr. K.-H. Otto. Schr. Ur- u. Frühgesch. 30 (Berlin 1977) 119–223.
- Wegewitz 1970**
W. Wegewitz, Der Urnenfriedhof von Wetzzen, Kreis Harburg, und andere Funde aus dem 1. Jahrhundert v. Chr. im Gebiet der Niederelbe. Urnenfriedhöfe Niedersachsen 9 (Hildesheim 1970).
- Wegewitz 1973**
W. Wegewitz, Der Urnenfriedhof der älteren und jüngeren vorrömischen Eisenzeit von Putensen, Kreis Harburg. Urnenfriedhöfe Niedersachsen 11 (Hildesheim 1973).
- Weski 1990**
T. Weski, Kaiserzeitliche Fundstellen im nordwestlichen Harzvorland. Nachr. Niedersachsen Urgesch. 59, 1990, 177–197.
- Zechlin 1915**
K. Zechling, Museumsbericht. Jahresber. Altmärk. Ver. Vaterländ. Gesch. Salzwedel e.V. 41/42, 1915, 54–60.

Abkürzungen

HK-Nr.	Hauptkatalognummer
Inv.-Nr.	Inventarnummer
OF	Oberfläche

Abbildungsnachweis

- | | | | |
|-------|---|-------|---|
| 1 | M. Gitschel/Verfasser | 24–25 | I. Ritzmann nach Bleistiftvorlagen des Verfassers unter Hinzuziehung der Funde |
| 2 | M. Barufke | 26 | I. Ritzmann/Verfasser |
| 3 | I. Ritzmann/Verfasser | 27 | M. Barufke |
| 4 | M. Barufke | 28–29 | I. Ritzmann (28,5 M. Gitschel) nach Bleistiftvorlagen des Verfassers unter Hinzuziehung der Funde |
| 5 | I. Ritzmann/Verfasser | | |
| 6–10 | M. Barufke | | |
| 11–21 | I. Ritzmann (14,3,5 M. Gitschel) nach Bleistiftvorlagen des Verfassers unter Hinzuziehung der Funde | | |
| 22 | I. Ritzmann/Verfasser | | |
| 23 | M. Barufke | | |

Anschrift

Dr. Uwe Fiedler
Methfesselstr. 6
D-10965 Berlin